

Verbundkatalog Kalliope

Die klingende Schale

Bonsels, Waldemar

1940

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

1940

Die kühnste Schale

A.B.

Zu dem Kellerladen eines Trickers trat
vor langer Zeit auch einst ein junger
Knecht, der eine große Aule für Allee.
immer hatte. Er hatte schon handverlesene Dinge
gehört, Trinken und Schränke, schmecken
Kupferblech und Souda-Pan. Er war nicht, der
ausser der Tageszeit auch noch der Nacht.
der Fenster als der Stand der von einem
Knecht an einem V. Er war nicht, der
reich, er hat den schonen Sonnenstrahl
führte ihn durch die alle Linsen der Erde,
die in der arben allerhand Gruppel in
Bader's Artikel zu werden. Auch von
kamte als vorgesehene Schale von der Art
vorhanden werden, wie es die letzte Seite.

Die Sonne fand noch Mark in Lagen
bis auf den Grund der Wunden in der
Janten Gasse, das an Kaiser's Gebel weh
über die hundert Jahre. Die an einem V. breite
Schalen warfen, in an stolpern über das
schlechte Pflaster an den Wunden an der
Vorhanden kommen, die durch eine in der
Fol der Felsen oder hängenden Thalschlucht.

V. kühnste Schale
Knecht, der
alles, was
durch
unter
Knecht, der
alles, was
durch
unter

(Bemerkung
als schon vor
hundert
Jahren)

der noch waren, dort in der Zeit waren und die Zeit zugen
paare auf ihm und Anne ruhten. Er wandte sich leb-
haft um:
»Alte, das ist Anne de Lusignan, unsere Anne, ich hoffe,
Ihr werdet sie in Euer Herz schließen, wie sie dem meinen
teuer ist.«
»So scheint es«, erwiderte Alte trocken, und kam mit ihrem
schönen elastischen Gang auf die beiden zu. Anne vernahmte
sich tief, und wieder emporentauschend, sah sie die Königin
an. Alles wartete auf einige Begrüßungsworte, aber Alte
konnte sich nicht dazu entschließen. Da starrte die Königin
mit dem Fuß auf, eine trost aller Ermahnungen der Um-
gebung beibehaltene Angewohnheit der Anabergkeit, und
Alte erstarrte. Anne kam ihr zu Hilfe:
»Madame, ma Cousine, ich hoffe, daß ich mit der
Zeit Euer veränderliche Zuneigung erlangen werde.
Eidwacht wünscht Ihr jetzt Euch zurückziehen zu können,
eine böse Nacht liegt hinter Euch.«
»Das ist wahrhaftig wahr, Demostelle de Lusignan, der
Fert von Obeln hegte uns wie der Hund den Hasen.«
Alte seufzte und sah nach Genéve de Alver, deren Zu-
stimmung sie stets mit einem Blick suchte. Angewöhnen
waren der Regent und der übrige kleine Kreis an das
Königspaar herangetreten.
»Anne«, sagte der junge König, »das ist der Seigneur de
Barlas, es wird ihm eine Ehre sein, wenn du ihn beglei-
ten würdest.«
Die Demostelle lächelte kühl: »Seigneur«, und verbeugte
sich leicht, wandte sich jedoch an die Königin:
»Madame, ma Cousine, wollt Ihr mit gefatten, Euch bis
an Eure Gemächer begleiten zu dürfen?»
»Ach, Anne«, der König verzog das Gesicht, »ich möchte
noch mit dir reden, wir haben uns so lange nicht gesehen.«
Alte flüchte die Demostelle feindlich an, aber sie legte ihre
Fingerringe in die gebotene Hand des Mädchens. Anne

Die d' Amour kann ich durch Jüde guet
 Anne schöpfe mit der hohlen Hand Wasser und ließ es
 durch die Finger rinnen.
 »Mein Zetter scheint kommt, das ist schön.«
 Der Graf sagte sehr leise, fast widerstrebend: »Wäre es
 nicht besser, Demostelle, ich bräde Euch noch diese Nacht
 nach Aepnelia und Ihr segelt morgen mit dem frühesten
 nach Zprus? Dort ist es sicherer für den Graf des Kaisers.«
 Anne hob die schmalen Bogen ihrer Brauen: »Für den
 Graf des Kaisers sicherlich, für eine Lustgarn nicht.«
 Manfredi Sorano atmete auf, er hatte eigentlich nur ge-
 hört, daß sie nicht fortgehen würde, und mit einem Male
 erschien ihm die Lieberlage der Regentstift weniger ver-
 hängnisvoll, und er spürte erst jetzt, wie stark die Rosen
 dufteten. Anne hatte sich erhoben, sie raste die Galien
 ihres Todes ein wenig in die Höhe, der Silberne beschuhte
 Fuß wurde sichtbar, und sie ging zu dem Rosenstrauß, der
 über und über weiß blühte. Sie versuchte eine Rose zu
 brechen. Als es nicht gelingen wollte, neigte sie sich über
 den Zweig:
 »Wie sie duftet! Meiste, gebt mir Euren Dold, ich möchte
 einen Strauß für meinen Zetter schneiden. Ich
 liebe die weißen Rosen, ziehe sie den roten vor. Welche
 sind Euch die liebsten?«
 Sorano reichte ihr den Dold. Ihre Hände streiften sich
 für einen Augenblick. Blasse bedeckte das gebaute Ant-
 litz des Mannes.
 »Warum antwortet Ihr nicht, Meiste?«
 Der junge Mensch fuhr zusammen: »Zet Gott, Demostelle,
 ich habe noch nie darüber nachgedacht, ob ich die weißen
 oder die roten Rosen liebe.«
 »So tut es jetzt, Meiste.«
 Anne zürmte sich nicht mehr um den Rommandanten,

zum gedenken und gedachte, und die Säulen der
klappten Tag und Nacht. In den Baumwollbüscheln
rückten die Regentfläuen in harter Storn, und die Kinder-
und Kammelhörden lagen im Schatten der Maulbeerbäume
und kanten träge wieder. Ueberfluth herrschte, wohin das
Auge blickte, und doch schlich ein böser Geist durch Thoren.
Der kluge Kopf und die starke Faust fehlten, die bisher auf
der Insel geherrscht hatten. Die fünf Regenten waren den
geflüchteten geleiteten Widerständern nicht gewachsen, und schu-
gen sie einmal zu, so trat es meist die Linsulbigen, und
das vermehrte die Unstetigkeit und Unzufriedenheit.
Der staupische Marfball gelangbte war abverufen wor-
den. Die Gerüchte hatten sich somit bewahrheitet. Galian
von Zyrus in Sprien und die Regentkraft auf Sprien
mußten sich selber helfen, und darauf hatte Johann von
Abelin gewartet.

gegründet

~~sticht~~ ist ein unersetzliches Geschicktes. 4

Sag mir heute auch, Alter, beginn
von Beine fort bis zu Güte laut, es ist
Peaks zusammen heute, hast du mir noch
wie du dich nennen lässt, oder wohnst du
in der Constanzer Wägen Gasse, mit der
dann man dich kennt?

ich habe

so antwortete der Herr

Freundlich, drück den Kopf vor mich Fibre,
hast den Kopf zu und lockte ihn dem unter
Punktes heute und legen, dies es wie aus einem
Ist hervorbrechende Vollerollen, das immer ein
wenig spitzlich war, beschuden er in kleinen Zügen
I so abnehmend und so von fernher hergefallen,
als habe der alte sie eben und in einer Gasse
an der Welt befreundet und keine Zeit mehr für
aus Warte herbei, mit der Zeit, dem Kellergerüche
I dem Besonderen Vorrede zu nehmen,

Herr, ich will heute ~~noch~~ ^{mal} ~~unter~~ von dir
wissen und wenig kaufen, hast du Zeit nur aus
neuer Fragen zu beantworten?

für ein corn, zwei Gradus, drei Gradus.

lass die Titel

du hast sie

stills wie eine Fischebe erlösen uns auf, heute
müde ich sie durchbrochen haben und von der

am nächsten Morgen...
 »Und wie habt Ihr dieses Erlebnis bedeutet?« fragte Anne.
 Die Schwärze ihrer Stimme ließ Corano betroffen aufhor-
 chen. Er schwieg.
 »Dann will ich Euch die Deutung geben, denn hättet Ihr
 bis zum Ende geschaut, so würdet Ihr gesehen haben, daß
 der arme Schmiedelichling aufstieg und in die Flamme einer
 Zotenkerze taumelte und verbrannte.«
 Anne erhob sich und durchquerte den Saal, sie ging auf den
 Altar hinaus. Die Nacht war dunkel, das Meer rauschte
 laut. Niemals war sich das Mädchen so verlassen und
 einsam vorgekommen wie in dieser Nacht.
 Corano wagte nicht zu folgen. Er sah in dem
 hohen Gestühl, und sein Bild hing an der Gestalt der De-
 moiselle, die er im Schatteneis gegen den dunklen Himmel
 unendlich erkennen konnte. Ein Rieswert hauchfeiner Sa-
 den spannte sich um seine Seele, er versuchte anfänglich, sich
 dagegen zu wehren: was für eine Torheit, dieses Mäd-
 chen zu lieben, einen Gast seines kaiserlichen Herrn, aber
 was sagt ein Herz danach?
 In derselben Nacht hatte Johann von Abeln eine Unter-
 redung mit Wobesrold le Tort und dem Wrothmeier der
 Tempel in la Gascie. Im Morgengrauen gingen beide
 Herren, nachdem sie sich vom Wrothmeier verabschiedet
 hatten, an Bord des Schnellseglers, der sie nach Beirut
 zu überbringen sollte. Le Tort war sehr schwermütig, er war
 beunruhigt: was hatte der Statthalter mit der Demoiselle
 de Lusignan bei seinem kurzen Besuch in Tien d'Amour
 gesprochen? Der Statthalter hatte ihm nur gesagt, daß
 das Mädchen vorläufig auf dem Kastell zu bleiben wünschte.
 Johann von Abeln stand im Saal der kleinen Wälsche und
 sah auf das Meer. Die Zeit unruhigen Wartens wurde
 bald zu einem Ende gelangen. Der Wrothmeier der Temp-
 ler hatte versichert, sicheres Geschick erhalten zu haben,
 daß der Kaiser den Marfchall Silanghieri aus Spanien zu-

genbe Fläche mit der Fingerritze. Das Silber trübte sich

mat.

»Du«, flüsterte sie, »du, bin ich denn du?»

Es schien dem Mädchen wie damals, sie set auf der Eis-

bede der Zanne, als sich ihr das Gesicht entgegenbrachte

und sie sich schweigend küßten, zum Abschied küßten. Wohl-

ten sie sich wieder trennen? Zinne wich einige Schritte zu-

rück, die im Spiegel tat das gleiche.

»Geh nicht, wo willst du hin?»

»Ich gehe zu dem, dem ich mich gab, du trennst dich ja

von ihm!»

Zinne ließ die Zanne sinken, wer sprach da? War sie es,

oder war es die andere, die Weisende, war es ihre Sprech-

Die sprang auf und lief an ihren Platz zurück, schmeigte sich

in das Gesicht und schloß die Augen. Sie wollte nicht

mehr sehen, aber sie sah doch. Neben ihr hatte Godard

und sticherte leise: »Kannst du das Herz zusammenfügen,

aus Schimmelsböhnen und Erdentiefen... o Zinne, das deine

sant zur Erde, sant tief, ja tief!»

»Willst du mich foltern?»

Zinne stieß mit dem Fuß nach dem Phantom, trat den alten

Schund. Malisse heulte auf und sah die Schar in vorwärtswoll-

an. Zinne kam zu sich. Sicher war es nicht gut bleiben, aber

es hielt sie fest. Das Mädchen atmete erst auf, als »Man-

fredi Corano in den Lichterstrahlen den Saal trat.

»Seht Euch zu mir, Weiser, Wespenster gehen um. Ich mag

nicht mehr allein sein.»

Der junge Graf gehörte gern. Der Kerkenschein spielte

auf seinen Goldhaaren. Zinne sah es nicht. Sie wollte nur

eine menschliche Stimme hören: »Erzählt mir etwas von

Euch«, sagte sie. Corano war bestürzt, was sollte er wohl

berichten? Sein Leben erschien ihm so belanglos bis zu

dem Augenblick, da dieses Mädchen neben ihn in seinen

Zittereis getreten war. Doch davon konnte er nicht sprechen.

Also
tree

Als
~~Das~~ man benötigt die an diesen Vortier Angewandtheit, dass es
 berein, und auch den kleinsten Anflug von Reizeln über
 Fältchen auftrifft, es zerfleht wie ein Leinwand
 sein Grunde um auszuscheiden
 potente - verschieden Hautfarbe.

erster Batogken, der auf Zeit verurtheilt wurde.
von Pothobert bewachte Gef. V (Pothobert)

Der junge Herr vertheilte unter dem
Lächeln & Gerede aus dem seines Bräutlers,
die Beide in so auffälligen Gewanden zu sehen
fürstlichem ~~Vertrauen~~ Werke stand, dass
auch ein Weiter in die in Vorverding setzen
konnten. Es war augenscheinlich, der Mann
fühlte sich mehr wie Künstler, vornehm
habe es den Kunstern, als hätte er in diesem
Begriff seinen Partisan mehr sonderlich crust.
... beschränkte bei solchem

[illegible]

✓ Solche Rede ^{wie die Frau} konnte auch, unter
die Feinde ^{Schmerz} ~~Lebens~~, vor ein bu Buchst.

(Du brennst) alles, wenn der Sturm
und's kühlt)

Nach Worte. Das Vorstehe ist nicht,
Das ist ein unschwinges Licht. Vor man
du, ist Vorstehe das Licht wenn ^{gerade} auf
allen anderen Vorstehe ^{Gerichte} ist;
So ist es die Vorstehe.

«Zielfeld, Seigneur, doch wollt nie vergessen: ich spiele
sind!»
«Im Herzen, Knecht, ich weiß es, getreu der Ahnfrau Will-
um Knecht.»
Die Demoselle unterbrach ihn: «Seigneur, ich spiele nicht
Knecht...»
«Sehen wir uns wieder, und meine Hände halten die
wenn der letzte Kaiserliche Späher verlassen haben wird,
genossen an, Knecht der Lustig, und ich mit zum Ziel:
weiter. Er verneigte sich leicht: «Ich nehme den Bund-
das Gesicht dem Mann und machte sie ihm noch begehren-
In den Augen des Mädchens schimmerte ein wilder Glanz.
gläubt.»
und vielleicht werde ich Euch nützlicher sein, als Ihr
nein, ich erwarte Euch in Dieu d'Amour, Herr Johann,
«Es liegt nicht in meiner Art, Gefahren auszuweichen;
legt:
Knecht kufte ein wenig, und ihre helle Stimme klang be-
eine Belagerung ist nichts für gute Damen.»
d'Amour. Wollt Ihr mit mir nach Beirut kommen? Denn
aus. Wollt kennen jeden Stein und jeden Fels von Dieu
kapfere Junger Herr, doch haben wir ihm manches vor-
Johann von Abellin lachte leise: «Manfredi Sorano ist ein
pflüchten.»
leicht. Gewinnt die Felsen, Ihr werdet mich zu Dank ver-
sein, Dieu d'Amour und Zufall zu brechen ist nicht
«Seigneur, fünf Regenten zu führen wird nicht allzu schwer
und das Javang dem Staatlicher Verwaltung ab.
den bestimmten Zeitpunkt aus. Knecht führen unversöhnbar,
Er hat Ihr nicht, sie sollte sprechen, der Staatlicher kofte:
«Sichere, Knecht der Lustig.»
«Stehet Ihr noch immer zu diesem Auspruch?»
«Ich will Johann von Abellin die fünf Regenten befehlen;
noch nicht allzulange her. Ihr schloßet Eure Rede: so ge-
«Seigneur, Ihr sprecht einmal prophetische Worte, es ist

[illegible]

Besten Dank.
Dies möchte ich Ihnen auf meine
deutlich werden, dass der Ausdruck eines
Brieft, von dem verabschiedet ist in ^{offenem Brief} ~~Wohlwollen~~
zu einige Teilnahme, wenn ich an diesem
denken können, wenn ^{in der Zinsen} ~~man~~ ^{das} ~~ein~~ ^{das} ~~Geistes~~ ^{das} ~~Feld~~
dann für seine Regung und was der ~~Caracas~~
Anlass vorführen hätte, so begann heute
in der in Parte:

Wenn der Graf erst hochgeboren Herr wird
die Chanc' anbit zu fragen, und der Wille ist
den Fürst wollen zu kosten, wenn Autor
sogar zu backen, so ist es keine Kunst.
Nun, was sich über die Rede der Dinge
erstehen wird. Da hast du nun, fuhr er
fort und sprach wie ein Narr, als hätte er
sein Brautpaar vergessen oder sehr es nicht
mehr ^{mit der kleinen Augen}, als Sprache er zu einem Dicken,
der er sich vorstellte. Da hast du
nun das Dokument eines Schreibenden

lag den fernen Anhalt und gab das Schweben zurück:
 »Weil ich möchte heute zum Sonnenuntergang aus Weier
 hinunterreiten, wollt den Stein der Weier beauftragen, mich
 zu begleiten.«
 Manseht voran hätte gern um den Weg gebeten, die
 Demoselle geleiten zu dürfen, doch der Ton der Stimme
 war so bestimmt gewesen, daß er sich darin fügte und ver-
 sprach, den alten Herrn zu benachrichtigen. Man blieb ihm
 nichts anderes übrig, als sich zu verabschieden. Als er ge-
 gangen war, sank Anne in sich zusammen. Wenn sie in der
 geheimsten Tiefe ihres Herzens doch noch eine leise Hoff-
 nung gehegt hätte, der Kaiser würde sie wieder zu sich
 rufen, so zeigte ihr die unperfönlliche Güte des Weier
 liebten, daß es niemals geschehen würde. Das Weier
 trennte sie unwiderstehlich, und nicht nur das Weier allein.
 Zum ersten Male seit der Trennung in Limasol wollte
 Anne de Lusignan.
 Sie suchte zusammen... dachte jemand, war das Gedächtnis
 Stimme? Und wie stand dort in der Mitte des Saals?
 Der Kaiser! Die dunklen Augenstrahlen sahen sie kühl und
 forschend an, und schon im nächsten Augenblick verwandel-
 ten sie sich in die berückelnden Lächeln des Statthal-
 ters Abelin, mein Gott, diese Schatten der Vergangenheit
 heit wurden sie zerrissen, Gedächtnis hatte recht.
 Das Mädchen sprach auf und lief aus dem Saal. Malise
 folgte ihr bedächtig. Als er die Herrin in ihrem kleinen
 Garten wiederfand, schmeigte er seine feuchte Schenkel in
 ihre schlaf herabhängende Hand.
 Kurz vor Sonnenuntergang tritt Anne de Lusignan, von
 dem alten Herrn von Anar und Picard begleitet, zur
 Grotte der Weier. Der Weier blieb ihnen sanft ent-
 gegen, und die Weier flogen dicht über dem glatten Weier-
 respiegel. Das Mädchen bat ihren Begleiter, am Ein-
 gang der Grotte zu warten, und drang allein in die
 Dämmerung des schmalen Spals. Das Auge gewöhnte sich

vor dir, Schriftzue von deiner Hand auf 8
 Paus^{ten} Pergament erworben, die best u erkannt
 um deinem Verstand, was sie bezeichnen. Die
 Schriftzue aber tragen enthalten, außer
 dem erkennbaren Sein, von ihnen aufzuführen
^{von} Ort, auch die Körperlichkeit u Gestalt ihres
 Eisenblechs, die so u nicht anders ist, weil
 eben dieses u kein anderer Mensch die
 Anwesenheit hat. Ich es hat dann
 zwei Handschriften in allen Uebl, die ganz
 gleich sind. für diesen Bericht u Befuge
 da vor dir, schwarz auf weiß, vorat
 hat die Seele, die Körperlichkeit u Geist,
 ort des Schreibens, in einem kleinen Raum
 Teil lebt seine Seele darin u ist darin ab,
 selbst, es ~~so~~ ^{unser} ^{an} ^{beim} ^{haben} ^{wollen}
 wie sie verfährt ^{alle} ^{Stücke} ^{zusammen} ^{helfen} ^{ihnen} ^{Tränen} ^{die} ^{bewegen}
 was being, das Kennzeichen der Seele
~~Stoff~~ ^{Schacht} Form oder Gestalt ~~Stoff~~ haben, die
 Seele des Schöpfers ist. Dies steht eine
 Treppe, um zu, ein kleines Ding, aber der
 ganzen Welt, so richtig für den Gang der
 Seele geworden ist, erkennt auch hier die
^{ist} ^{von} ^{der} ^{Ein} ^{Verrechnung} u ^{Rechnung}. Anders
 schon u deutlicher offenbar ganz so
 I Vase doch, was die Wünsche u das
 Wesen ihres Verfertigers gesehen hat,

Von Talem her und von Talem

liebte, und der dazwischengefallene, seine
 sich über den mündigen Schädels, den das Tier auf
 die Knie seiner Fersen gelegt hatte. Mansterdi Sorano
 sagte: «Er ist viel lebhafter geworden, seit Ihr zurückgekehrt
 seid; als ich nach Deu d'Amour kam, lag er meistens in
 Euren kleinen Gärten neben dem Abfasserbeden und murmelte
 leise an, der Euer Reich betreten wollte.»
 Anne sah in den Himmel, in dem sich weiße Wolken
 türmten:
 »Ich habe Maffie aus meiner Heimat mitgebracht. Wir
 gehöret aufammen, kommt, Meister, wir wollen gehen.«
 Sie stiegen schweigend die Straße bergan, bis sie die Pferde
 erreichten, die sie unter der Abhut zweier Knechte zu-
 rückgelassen hatten.
 Die meiste Zeit verbrachte Anne auf dem Altar des gol-
 denen Saales und sah über das Meer. Sie zählte die Ce-
 gel, die vorüberzogen, sie zählte die Vögel, die durch die
 Äste glitten, sie war ganz leer und tot, und in einer sol-
 chen Stunde begegnete ihr ein Selbstmörder. Wodurch von
 Abellin gewarnt für sie Gestalt und sah neben ihr auf der
 steinernen Brüstung. Seine Glieder hingen verrent und
 zerbrochen in den Wellen, und ein jähloser Stiefer lachte
 sie an, und das Phantom klagte ihr sein Leid, das seine
 Liebe war: Anne, Anne, mußte ich davon sterben, daß
 du nun hier einsam und verlassen trauerst? Wir lieben dich
 alle, sei doch nicht so erbarmungslos, zerschneide, der Schären-
 heim, Höhenlöcher, der Schiffschiffer, Mansterdi Sorano,
 mein Dohem Johann, Godefrid le Fort, alle wollen dich
 besitzen, und du bist blind und taub... Anne, Anne, gib
 acht, daß es dich nicht gereicht, er wird dir nicht helfen, er
 weiß nichts mehr von dir. Das Mädchen preßte das Haupt
 gegen die Säule, die das Dach des Altars trug, sie wollte
 nichts mehr hören und atmete auf, als die Glode von
 Zigaretten den Mittag einlötete. Sie bellte heiser und dünn,
 die Glode, aber sie war eine Erlösung. Das Mittag-

noch nur ein später Reiter, der Serberge suchte, und
noch lauschte sie mit klopfendem Herzen auf das Dröhnen
des Zitterpfeils, auf die schluchzenden Schritte des Trubler
Pfortners. Eine Zingel freischte, Stimmen, und dann ver-
sank alles in erneute Stille. Nein, der Kaiser würde sie
nicht rufen. Sie sah kein fläherndes Gesicht und preßte das
Kaupt gegen die rauhe Gellennwand. Allmählich erstand ein
Neues in Zinne de Lustigman, die Qual des Abschieds ver-
wandelte sich in ein böses Verwirrtheitssein, und als die Sonne
aufging, brante ihr Herz in Schaf, so wie es in Zeit ge-
glüht hatte. Der Käufer hatte sie verworfen, gerbrochen
war der Reich, der Wein verpfütet. Sie besah Malbier
zu sich. Der Solgshitzer hatte sie mit entsehten Augen
an. Das massenhafte Gesicht des Mädchens, überaus-
und leicht, erschien ihm verderblich, und unwillkürlich mußte
Malbier an die alte Sage denken: die Weisende brachte
Unheil, seit Herz Guy sie verraten hatte...

»Malbier, du wirst quälend nach Limasol reiten und suchst
Weisere le Fort auf, du kennst ihn, er begreute uns noch
gestern am Meer. Du wirst ihm sagen, daß ich den Seren
Eithalter Abel in dieu d'Amour erwarre, insgeheim.
Sach du mich verstanden? Weisere le Fort soll die Tochter
persönlich überbringen, hörst du?»

Der Solgshitzer stammelte: »Ich habe verstanden, De-
moiselle.«

»Und du wirst schwelgen, Malbier, schwelgen und gehor-
chen, schwelge es mit.«

»St schwelge, Demoselle.«

»Dann reite, was dein Pferd hergibt, hörst du!»

»Ich höre.«

Der Solgshitzer verließ das Mädchen. Er stammelte wie
ein Zerrichter.

Zinn tritt eine Stunde später aus der Serberge und langte
bei Sonnenuntergang in dieu d'Amour an. Als die Sonne

Ende, wohlgeborener Herr, beschaffte, noch 10
Eurer Frage hin zu schicken, um das, was ich
die Verantwortbarkeit heraus setzt.

~~So ist es und da hast kling und gut.~~
Sprechen, X, wenn aber eine Person
die ^{Sache} nicht verstehen will, die Fragen der
Leute von anderen Motiven zu unterscheiden
wie steht es mit solchen Aussagen.

~~Es wird leicht Einfachen zu stellen sein,
dass allerdings Taat und es wird gut sein
Kontrolle mit ihm zu treiben. Dagegen die Rechte und~~

~~Das hast du nicht und kling.~~
Sag, meinte der jüngere beständig und
sah sich im Raum um, als gäbe es dort Dinge,
die ihm mehr beschäftigten als die Luft der Alpen.
Der Jüngere für Wahrheit lag ihm daran ~~und~~ in vor-
bringen, dass das Echte Eindruck auf den Jüngeren
habe, wenn es beobachtet ist, das ein Mann in
dieser Hand, ihm zu belügen ^{Vermutlich} ~~hätte~~. Er
fahle aber, dass ihm die Täuschung nicht gelang,
und ahnte, dass der Erfahrung J. Bonnier
war ein Gewerbe nicht wie die Wert der Dinge
↳ In Ewigkeit, sondern auch die der Natur,
sich zu durchschauen Vermutete.

Gut, meinte er dann, ^{Gerichtsgang}
loben, im Blut gut das ^{hast du es demnach} ~~aber~~ ^{aber} ~~aber~~
Zeige mir zum Beweis, dass die ein
recht besetztes Ding unter demselben Namen
↳ unter demselben Namen, damit ist darauf
erproben mag, ob meine Seele der Wahr-

Sagt von einem Semel erhalt,
wirden er das Leben durch vortritt

~~Es ist in Harmonie~~
 Er muss in Harmonie
 der Herren sein dem Erzen, die
 a blieben / einen heil, grossen
 Traum Wunsch Seht leben

Es ist am Zweck der
 entohnt und nur Harmonie.
 mit einem vorant die Zeit
 ↳ zu ewig sein

sie schwach werden, bitten, betteln. Sie lief zur Truhe und
 wühlte in den Kleibern, geriet ihr Gewand als königlich
 Zier heraus, löste die Spangen ihres Kleides und ließ es
 auf die Erde gleiten. Dort lag es nun wie die tote Sülle
 eines Schmückstücks.
 Am Wande des Walets öffnete sie die Tür und rief Sohen-
 lohe, da hörte sie Aufschlag im Hof. Sie fragte den Vater,
 wer in so früher Morgenstunde rette, und erhielt die Ant-
 wort, es seien der Kaiser und der Lebensmeister Salza.
 Salza hatte den jungen Menschen gefestigt an,
 nahm sich zusammen und besah, Worin zu fassen:
 »Der Kaiser schickte mich nach Dir d'Amour. Spure dich,
 Sohenlohe, du sollst mitkommen und Wachen, der Sohen-
 lohe.«
 Sohenlohe gehörte in fliegender Eile. Er nahm vororg-
 lich noch fünf Saragener der kaiserlichen Wache mit.
 Der Kaiser und Serwan von Salza, von Gubano Lancia
 und einigen Wachen begleitet, ritten zum Meer. Der
 Strand war öde und einsam. Der Kaiser ließ sein Pferd
 umspülen die Rute des Kaisers. Die Kühle tat ihm gut.
 Unbewusst hielt er, wie sich die Sonne mühsam
 durch den Dunst des Morgens kämpfte.
 Auf dem Rückweg sagte der Kaiser: »Lebensmeister, nie
 war ich in solcher Gefahr, mit unteren zu werden, wie in
 dieser Nacht.«
 Da der Lebensmeister nicht antwortete, schwieg auch der
 Kaiser. Sie näherten sich der Stadt, und jetzt dachte
 Friedrich nur an Salza. Vielleicht könnte man doch mit
 einer letzten Entscheidung warten, sie mit nach Estlinen
 nehmen und dann weiter sehen. Der Kaiser hatte ein ge-
 quältes Gesicht, als er aus dem Sattel sprang und sofort
 nach dem kleinen Zaun ging, den die Dämmerung be-

Der demien zu folgen vermag. Feigheit, was auf
dem Grund der Trauer auf meinem Beifall
wartet.

[illegible]

Sie schied den
 Feind $\rightarrow$ offen
 der Luft den
 neue Seele ist nicht anders
 als unser Zuckergartens Blume
 zu dieser Harmonie, die den
 Klang der verstorbenen

Wie der Wind beim
 auch nicht halten!
 der wird sie verharren!

sehen, wie sie so mit sanft gegentem Haupt vor ihm an der
 Zerstreuung lehnte. Das Kleid floß in weichen Falten um sie.
 Ihre hellen Augen, wie von innen erleuchtet, strahlten ihn
 an. Friedrich sah über sie hinweg in die Weite des bestirn-
 ten Himmels, als könne er das unbegreiflich zauberhafte
 ihres Wesens nur dort oben in der Ferne finden und er-
 messen. Sein Bild sank auf sie zurück, jetzt war er in der
 Weite: in zwei Tagen werden wir Sippen verlassen.
 Das Mädchen legte die Hände wie zornig um ihren
 Hals, jetzt mußte sie: die lang vorausgehende Entscheidung
 würde fallen! Sie sah die den Willensart seiner Natur und
 hatte ihm nichts entgegenzusetzen als ihre Liebe.
 In Friedrichs geradlinigem Gesicht garten die tühle Fei-
 terkeit und Härte ins Bild: er sah in einem ganz neuen
 Zug, den seine noch niemals wahrgenommen hatte, ein
 fast knabenhaftes Zorn lag um den Mund und in den
 Augen. Seine schmeigte sich wie hilflos an die Säule.
 Schön und gefährlich war das Antlitz des Staupers und
 von erstarrenden Kälte. Seine sah deutlich: es war ein
 Kampf. Friedrich sah sie nicht mehr, oder er sah sie anders.
 Sie verwandelte sich für ihn, ihr ganzes Wesen löste
 sich auf und zerfloß in Weite und Himmel, wurde zu Was-
 ser und Erde, wurde dienende Sklave, wurde zum Reich.
 Der Mann sah sich allein, so tödlich allein, daß er zu
 sterben glaubte. Er ritt im Eisenharnisch durch die Welt,
 ritt an Meeren vorbei und durch Pässe, wo eisiger Schnee
 die Gipfel krönt, er ritt durch menschenwüste Städte und
 Dörfer, durch wogendes Korn und über rote Schlachtfelder.
 Er zog durch das Reich, sah Süden und Norden, und jetzt
 schritt sein Jüngling im Blau des Himmels. Stammenmeere,
 Eiswüsten, Leere... Friedrich mußte nicht, sagte er es

Wöllig unbekannt durch den
hervorgerufenen

ersten Befallen erwies sich und ob Sie auch¹²
~~Summe~~ wert welche Summe für ihren Erwerb
aussteht sein mag. Ich stelle mir vor dem
hohen Herrn in Dresden, falls sein Wunsch
noch werden sollte, Sie zu besuchen.

x, sagte der Gast mit unsicherm Tönen,
was ist denn an dem Ding und was steht da
da. Nicht einen Fuß von erbatst du von mir
dafür, dich außer Acht zu lassen.

Wenn der Herr hochzuwürdiger Herr außer
denige in Betrachtung wünscht, muss er seine
Hagen, die von dem Ding so abzuwenden.
Der Herr hat den Blick und sagte
erst: Goss & laut!

Hüte dich und treib nicht dein Spiel
mit Feuer. Hat es eine besondere Bewand,
was mit diesem Befehl, so ist es mir bekannt.
~~Es ist~~ der Herr hat auf seinen Schlen und

anständig an den Tisch, und berygte mit
dem Knochel ^{der} Rebopener Jurefingers leicht und knirschte an der
metallenen Schale. Es stand mit dem An,
Sitzung ein zu klängen und hören auf, dass
den Raum mit dem Glanz einer überwunden
sassen und tiefen ^{Wohlschlemp} ~~Wohlschlemp~~ anfüllte, so
lauter ~~und~~ rein und wie - voraus, dass
es war, als verhielt sich der Verzählung
des Landsejens, als Grache der Harmonie
der Sphären in der Erbeaffe des Bluts

Sie wendeten die Pferde, plötzlich sagte Anne: »Jetzt wer-
 den die Narzissen und Anemonen im Garten deiner Eltern
 bald blühen; wie ich noch, wie ich das erstemal zu dir
 kam? Ob die Madonna wohl noch immer über eurer Haus-
 tür steht?«
 »Warum sollte sie nicht, Demoselle?«
 »Es hat sich alles so verändert, daß ich manchmal glaube,
 es müßte alles anders sein, du auch, Mathieu. Hast du je-
 mals wieder eine Madonna geschnitten?«
 »Nein, Demoselle, meine Hände sind ungeschickt gewor-
 den, aber wenn es Euch freuen würde, könnte ich es ver-
 suchen.«
 Er bekam keine Antwort, denn Annes Aufmerksamkeit
 wurde von einem einzelnen Reiter angezogen, der ihnen
 entgegenkam. Sie erkannte Godefrid le Fort auf den
 ersten Blick.
 Anne biß die Zähne in die Lippen; von allen Menschen,
 die sie nicht zu treffen wünschte, war le Fort der am me-
 nigsten erfreulichste, aber es half nichts, und kurze Zeit dar-
 auf lenkte Godefrid sein Pferd an Annes linke Seite und
 grüßte höflich. Mathieu blieb zurück.
 »Ihr wählt Euch einen seltsamen Begleiter, Demoselle;
 die Wege sind nicht sicher genug, um nur mit einem Mann
 Gedeckung so weit zu reiten.«
 Anne schob das Blut in die Wangen, aber sie lächelte:
 »Weil, Ihr scheint zu vergessen, daß ich nicht mehr das
 kleine Mädchen bin, das Ihr seinerzeit mit Eurem König-
 lichen Gögling zusammen zu ergötzen hattet.«
 »Ich vergesse es nicht, Demoselle, aber Eure Unvorsichtig-
 keiten zwingen mich, zu Eurem Besten, Euch zu warnen.«
 »Ich danke Euch, Weib.«
 Sie ritten eine Weile schweigend nebeneinander, und le

*Seht mal,
mehr. Anmerk.
klemm sie*

würde? Vorläufig sieht es allerdings nicht danach aus, und wir müssen an das Nächstmögliche denken. Anselme de Brie, der seit einigen Tagen am Hofe weilt, und der, als Gemahl der Königinmutter, nicht völlig verwiesen werden konnte, wird nach des Kaisers Abfahrt auf der in drei Wochen stattfindenden Sitzung des Vissenhofes einen Zankapfel unter die Herren Regenten werfen und so spielen, daß Eure Anwesenheit auf Zypern die einzige Möglichkeit bietet, den Frieden zu erhalten. Sorgt unterdessen, daß die Herren in Syrien gut arbeiten und man den Marschall Filanghieri bald dorthin abberufen muß, dann haben wir freie Hand in Zypern. Die Königinmutter Alise, wenn sie weiterhin eine stauferfreundliche Politik betreiben sollte, kann man entfernen. Ihre Ansprüche in Frankreich auf die Champagne können als Vorwand dienen, und Anselme hat noch den nötigen Einfluß, ihr klarzumachen, daß sie es am leichtesten durch persönliche Fühlungnahme mit dem König von Frankreich erreichen wird.

Wollen Euer Bestrengen mir bald Anweisungen zukommen lassen. Gavain ist zuverlässig. Haltet die Galeeren bereit, denn es kann in jeder Stunde nach des Kaisers Abfahrt eintreten, daß wir Euch rufen müßten.

Ich bleibe stets Euer Bestrengen getreuer Vasall und Diener und hoffe Euch bald weitere gute Botschaft senden zu können.

Als le Tort den Brief beendet und gesiegelt hatte, rief er Gavain, seinen Knappen, einen gewandten und ihm sehr ergebenen jungen Herrn aus dem Hause Rivet.

»Gavain, der Schnellsegler des Statthalters liegt in der Bucht von Trento; wenn du gut reitest, kannst du dich in drei Stunden einschiffen. In Beirut wirst du den Herrn Statthalter antreffen. Sage ihm Grüße und komme mit Befehlen so bald als möglich zurück. Noch eines, das Schreiben darf in keine fremden Hände fallen, richte dich danach. Gute Fahrt.«

VW. 10. 11. 18. 19. 20.

A. Soja antwortet ruhig:
"Das schliesst Euer Herrliches, das
Sammeln alles (ist) Eures Besorges."
Der Jung Herr konnte fortsetzen
Sitzung dem Alten auf die Seite. Die
Schule war verblieben und in dem
Nicht mehr als das, wenn Alter
fragte er. Herrlich beklagte, dass sein
Beim weiteren Sein ermuntere sich dem
zu trauen. Ernst an Aufseher des Alten.
Wie? (fragte er) in dem Sinne, dass der
Sprecher war ein Ernst. Also ein Mann
bist du und beim Namen der unfernen
erforschten Gewalt, auf der ein Mann
kann, also, ~~stark~~ ein Ernst. Ich will
sich ein wenig mehr zuviel. Ich glaube zwar,
dass ich den am Ende vollen mitteil mit
ein zweites Mal zu Grunde fahre.

Tut nichts, sagte der Alte.
Das bringe wie ein Befehl und hat
Verbindung, da der Befehl auch nicht
war, dass man ihm Befehl. Es stand
zu Ende
Tut es nicht gut, ein zweites Mal zu
kanten? Wie? Sag mir die Berman. Die.
Dem zweiten Mal, sagte der
Alte, wenn die Schule ~~in~~ hüllte sie
in ein Se. Schicksal ~~in~~ Verlang sei sie

Der Tag von Limasol

Godefroid le Tort, Graf von Sarmin und Herr im Tale Josaphat an den Herrn Statthalter Johann von Ibelin, Herrn von Bep Ruth und Ramla und Hittin, Grafen von Ascalon.

»Seigneur, gestrenger Herr und hochgebietender Graf! Die Hochzeit König Heinrichs liegt nun hinter uns. Sie verlief ohne Zwischenfall. Der König und die junge Königin hielten sich befriedigend. Heinrich wirkte allerdings wie eine lebendige Puppe, die man bald hierhin, bald dorthin schob, immerhin, er ließ sich schieben. Die Königin Alix soll am Morgen nach der Hochzeitsnacht geweint haben, und die Kammerfrau Teta tröstete sie. Die Königinmutter Alise prunkte, und mit ihr paradierten die fünf Regenten. Der Kaiser soll geäußert haben: Fünf sind besser als einer, denn schlägt man einen tot, bleiben noch vier; der eigentliche Herr von Cypern wird der Marschall Filanghieri werden.

Wie ich mich persönlich überzeugt habe, sind alle unsere Festungen und starken Städte, leider auch Dieu d'Amour und Bufavento, fest in den Händen der Kaiserlichen, und wir werden sie zurückerobert müssen, denn freiwillig wird uns nicht eine Bastion überlassen werden. Manfredi Sorano, der Befehlshaber von Dieu d'Amour, ist ein prachtvoller Bursche, mit Bestechung ist nichts zu erreichen. Anders steht die Sache bei den Herren Regenten: diese gewinnt wahrscheinlich, wer den höchsten Preis zahlt. Das können wir sein.

Ich glaube, daß der Kaiser nur mehr sehr kurze Zeit hier bleiben wird. Er muß in den letzten Tagen Nachrichten aus Italien erhalten haben, von denen uns unsere Leute nichts berichteten, und die seine Abfahrt zu beschleunigen scheinen.

15
auf dem Grund der Trübe, die er zupackte }

Es entstand ein erweichendes Schwere
und der Stille im Gerüche. Einmal
sagte der Jüngere, sehr laut und festlich:

Sag mir, K, was du von + 100
hast. Dieses wunderbar klingende Schicksal
weißst, sag es mir einzufließen. ~~Ich~~
ich trage ein wildes Verlangen danach,
es zu besitzen und es soll mich dem Götter
für einen mir befreundeten Knecht geben.

Ich weiß nicht mehr antwortend
K + hier steht seinem Besuche entgegen
auf seinem Stuhl vor dem Arbeitstisch
meist, es ist aus einem Klang zu
erleben und zu anderen Vornung, der sich
in einem Gedächtnis ist. Was wir darüber
hinter uns bringen, Elends, Liebe, Vornung

Ein Stuhl und wie wir sie verstehen habe,
das hat keine Welt, darüber sprechen
wir uns an und es, als der meine Raum
besteht. Was aber aus der Welt

ist. Dieses! Es muss sein, als sie
erschaffen wurde, in der sie
Trauerwunden und ein wunderbares Leben
Zeichen die Sterne und ihre Kraft und die
erblickten Erde und die runde
Gesetz beschworen haben. Es hat sie

Flamme, die Gold und Eisen des staufischen Seins aufglühen ließ. Friedrich aber fühlte zum ersten Male Schmerz um eine Frau, und das beengte ihn. Anne spürte die Abkehr des Mannes, und Zorn stieg in ihr auf. Sie entzog sich den Armen und glitt von dem Lager, schlang die verwirrten Haare zu einem Zopf und sagte träge:

»Der Wind wühlt das Wasser auf, fragt nicht nach ihm, braust dahin, und das Wasser wogt noch lange im Auf und Ab der Wellen, der Wind fährt über die Welt...«

Ihr Antlitz wurde von einer solchen Trauer überschattet, daß Friedrich sich erschüttert fragte: wohin führt ihr Weg? Ihre Blicke trafen sich, und das Mädchen lief zu ihm. Ihre Lippen versanken ineinander. Hielt er der Erdenmutter liebste Tochter in den Armen, hielt er sein eignes Herz, gab es eine Trennung?

Vom Hauptmast wurde gemeldet: Jopern in Sicht! Anne richtete sich auf: »Möge es versinken.« Die Worte, von den Zähnen zerdrückt, erreichten dennoch sein Ohr.

»Anne.« Er nahm sie an sich, bettete sie an seine Seite, sie ließ es ergeben geschehen.

»Kleine Demoiselle.« Die Zärtlichkeit in seiner Stimme machte sie erbeben. Sie schloß die Augen.

Zum zweiten Male klang der Ruf vom Mast, denn die Hafentürme von Limasol stiegen steil und stolz aus dem Meer, das noch den Abglanz der versunkenen Sonne trug. Da geschah ein bisher nie Dagewesenes: der Valet Hohenlohe überbrachte dem Admiral Heinrich von Malta den Befehl der Majestät, bis zum nächsten Morgen auf dem Meer zu kreuzen, die übrige Flotte sollte den Hafen sogleich anlaufen.

Der Admiral ließ den Befehl dem Begleitschiff signalisieren, und dieses gab ihn weiter, während der Trajan sich wieder ins offene Meer wandte.

So kreuzte er durch die Nacht.

aus meines Heile befreien und bekehren des 16
die Entzweiung der Kräfte zu einem auto
Heile zu bekehren. Da mügen sich die
Ideen und das ~~Wort~~ Wort, das ewige
Wort und das rohe Kupfer befeuert und ge-
mählt haben, nach dem Geiste, das
Gesetz angelichtet von dem Herrn,
den Herr in der Welt, so dass der Mensch
bestand wurde und die Kräfte stiegen
erwogen. So erklingt mir aus dem
Sehnen der Freuden und der Hoffnungen
die alte Liebe ^{der Harmonie} und leitet die Seele auf
die hohen zu achten und trüben zu haben,
was das Tüchlein der Danksagung,
das die unsere Seele fest zu halten vermögen.
Nicht kann es nicht Sorgen.

Der Brief steht in Zuberbach.

Nicht erst, mein lieber Herr, noch aber
den Schlaf der Seele. Der wahre Kampf
ist ein Ringen der Natur ^{gegen} die Vernunft, nicht
der Vorbrecher, der Störer, oder ^{ein} Verbrecher
an dem ~~dem~~ ihrem Gesetz. Ich aber bin
nur ^{ein} ~~ein~~ Verführer, ein solches Mächtle, in
meiner ^{ersten} ~~ersten~~ (Schlaf der brennenden Seele
an/schreiben)

Entschuldige schon, dass ich dir
in dieser Angelegenheit nicht
früher geschrieben habe, aber ich
war sehr beschäftigt und habe
deshalb nicht Zeit gefunden, dir
zu schreiben.

man im Heß des Trajan errichtet hatte. Er beschied Salza und den Grafen von Aquino sowie den Marschall Filan-ghieri zu sich. Balian von Tprus vertrat den Marschall einstweilen in Syrien.

Anne lag in ihrer engen Kabine auf dem Lager und horchte auf das Saugen der Kielwelle und das Sirren des Windes in den Takelagen. Einige Möwen begleiteten das Schiff, schossen an der offenstehenden Fensterluke vorbei, durch die der salzige Hauch des Wassers erfrischend in den kleinen Raum drang. Das Mädchen hatte die Arme im Genick verschränkt. Sie dachte an Sisibe und ihren winzig kleinen Sohn, von dem ihr Konrad von Hohenlohe erzählt hatte. Sisibe und der Sohn... Anne fragte, ob sie sich ebenfalls einen Sohn wünschen würde, und wunderte sich, daß sie es nicht tat. Nein, sie wollte nur den Geliebten, wollte keine Bindung, nichts was sie von dem Manne abziehen könnte. Sie war so tief in ihre Gedanken versunken, daß sie nicht merkte wie die Zeit verging. Die Sonne hatte den Zenith bereits überschritten, als Konrad von Hohenlohe sie in das Zelt des Kaisers rief.

Sie fand den Staufer in einem leichten Gewand aus olivengrüner Seide, doch lagen Lederwams und Kettenhemd bereit für die Landung, die man in der späten Abendstunde erwartete; es blieb jetzt lange hell. Auf dem Tisch herrschte ein ziemliches Durcheinander von Pergamenten und Karten, dazwischen halb vergraben die Stahlhandschuhe der Majestät. Der Wind blies von achtern, der Trajan machte glatte Fahrt.

Friedrich schritt langsam auf und nieder, die ähren gelben Haare wehten, man hatte die eine Zeltbahn aufgeschlagen, um der Luft freien Zutritt zu gewähren.

»Anne, kleine Demoiselle, man muß sich hüten, die Menschen zu sehr zu verachten. Daß es nicht geschehe, darum sind einige wenige da und die Falken und ihre hohe Jagd, auch das Meer ist ehrlich, wenn es tobt, und Anne de

Herr Beethoven, der Kaiser und Kaiserin —
 doch hab' dankt zuvor, denn. Du hast mit das
 Herz bewegt und die Gedanken so entzückt —
 dafür mein Dank. Doch mein Wort: Du gibst
 uns die Seele, wir finden schon unterm
 des ^{Preis} Beethoven, der hat reichlich entschädigen
 soll, und zugleich schenkt' uns ^{das} volle V
 auf ein Pergament wieder, als eine Gabe
 & Bewahr, als ein Dokument für uns und
 alle, damit wir ^{vielleicht} nicht losse in ansteh
 der erlöse und begreife, was sich auf uns
 wann vorwärts verhandelt und was es bedeutet.

Der Aale schüttelte den Kopf und sah
seiner jungen Eide mit einem bedauernden
traurigen Lächeln zu an, das nur ein Zeichen
dafür war, dass er zu hoch liegen sollte und um
Angebot nicht vernehmen konnte ^{oder auch nicht} einen Heilspruch.
? C

Wie, die Welt und, Baatarsar? Soll es
die ~~in~~ ^{im} ~~und~~ ^{und} Chuvken Verlaasen?

Der Alteschwager. Es voranterte sich dem

Sei dennes Cas. d. W. — Als brüder brachten Dank und Fest,
als vorführten sie ein, uns widerstehendes, fromt der Seele.
den für den Opferung auf und vorläg seine

Als große Beforgensart kam er einem Feind, dem er aber
deswegen Beforgensart kam er einem Feind, dem er aber
deshalb Beforgensart kam er einem Feind, dem er aber
deshalb Beforgensart kam er einem Feind, dem er aber

Beschwörungszug Cassia, den ich erlebte! Am 1. So stante
er den Aetan mit Wirt & Gosi an & besang
die Tränke, die die Seale barg.

Die 7. von Friedrichs Brief,

✓ condition good

auf das Meer: »Was immer die Majestät des Kaisers bestimmen mag, wird das Rechte sein, dem ich mich unterordnen werde.«

Wieder lachte Ibelin: »Da kennt Ihr Euch schlecht, Demoiselle!«

Anne antwortete nicht. Sie hatte das seltsame Gefühl, das alles sei ein Traum, und sie müsse jeden Augenblick erwachen, aber Herr Johann riß sie aus der freundlichen Betäubung:

»Anne, Ihr seid viel zu klug, um nicht voranzusehen, wie Euer Los sich fügen würde, müßte; denn glaubt Ihr, daß die Königinmutter und die Regentschaft sowie die junge Königin Euch auch nur einen Monat nach des Kaisers Abfahrt in Nikosia dulden würden? Es gibt Klöster genug, und auch sehr unbekannte Gifte...«

»Herr Johann, des Kaisers Majestät wird alles das ebenso voraussehen, wie Ihr und mich solchen Möglichkeiten nicht aussetzen.«

Der Statthalter erhob sich und trat an das Mädchen heran, beugte sich über sie: »Gut, Anne de Lusignan, wenn du dein Schicksal mit blinden Augen in die Hand eines Mannes legen willst, der sein Leben lang Frauen als Waren des politischen Marktes oder als Haremsklavinnen behandelt hat, so kann ich dich nicht gegen deinen Willen eines Besseren belehren. Doch weiß ich, daß du dich nicht wegwerfen läßt wie einen Handschuh, den man einmal gerne trug; und so wie ich weiß, daß Johann von Ibelin sich der fünf Regenten von Kaisers Gnaden einmal entledigen wird, so wird dein Weg dich zu mir führen, wenn nicht in Liebe, so in Haß, und beides wird mir recht sein.«

Als Anne den gesenkten Kopf wieder hob, war sie allein in der Kabine, sie hörte die festen Schritte des sich Entfernenden auf den Schiffsbohlen und gleich darauf einen kurzen Kommandoruf. Ruder tauchten in das Wasser, eine Woge schrie grell.

den ganz frühen Morgenstunden, oder er ließ das Mädchen zu sich in das Hafenkastell bringen. Es schien, als ob die Demoiselle de Lusignan dem Staufer immer unentbehrlicher wurde, und Anne hatte oft das Empfinden, daß die Umgebung des Kaisers sie mit feindlichen Augen betrachtete. Wer mochte der Fahrgast des nahenden Bootes sein, das jetzt in ruhigeres Wasser geriet und schneller vorwärts strebte? Anne beschlich ein unruhiges Gefühl. Galt der Besuch ihr? Sie war in den letzten Wochen rastlos geworden, je näher die Abfahrt des Kaisers rückte. Der Staufer hatte niemals ein Wort geäußert, ob er sie mit sich nach Italien nehmen würde, niemals gefragt, welchen Wunsch das Mädchen für die Zukunft hegen könnte, und so quälte sich Anne, rätselte an den Möglichkeiten und erschauerte in dem Gedanken, zurückgelassen zu werden. Die Demoiselle neigte sich über die Brüstung und erkannte den Statthalter Johann, der den Ruderern Anweisungen gab, den Trajan anzulaufen. Anne richtete sich betroffen auf. Was wollte Johann von Ibelin? Sie war sich klar, daß sein Besuch nur ihr gelten konnte. Sie ging langsam in die kleine Kabine zurück, die sie bewohnte, und setzte sich auf das schmale Lager. Sie löste das Tuch vom Kopf und strich sich über die lockigen Haare. Da öffnete sich auch schon die niedrige Tür, und der Statthalter erschien in der schmalen Öffnung. Anne erschrak, denn das Gesicht des Mannes war gespannt und hart. Er grüßte höflich und ließ sich, nach einer einladenden Geste der Demoiselle, auf den Schemel nieder, der außer dem Lager und einer Kleidertruhe das einzige Möbelstück der Kabine bildete. Johann von Ibelin war in den wenigen Monaten, die er in der Gefolgschaft des Staufers verbracht hatte, älter geworden. Viele graue Strähnen durchzogen die rostbraune Haarmähne, und zahllose Krähenfüße gruben sich um die bernsteinfarbenen Augen.

»Ich bin gekommen, um der Demoiselle de Lusignan mit-

zuteilen, daß der Kaiser soeben, unter Umgehung meiner

[illegible]

Nun, er war auch noch unter schwänglich, noch
war er noch vor ^{vorher} Wie habe ich dich gesagt?
Er besann sich und die Worte fanden sich ein!
Die verantwortliche Seele schwang sich frei
an kalte Worte in der Sonne. Er nahm
empfangen. Das war ihm tief, seine Wunde
hatte gesessen, ein Befehl, sich wie die Sonne
bei der Lösung, aber jetzt fühlte er sich zurückge-
rufen und ausgesprochen, wie ein neues Leben
habe durchgeschaut. Nein, ^{habe als} ~~habe~~ ^{vorher}

zu lernen zu führen, bis es spät und unbedenklich
 am den Ordreistern des Valets bedrängt wurde
~~die Melodie des Hülfs Laut klingen~~
~~der Melodie einer französischen~~

77

den benachrichtigen. Als sich Herr Johann wandte, traf
 sein Blick Anne de Lusignan, die auf der Schwelle ihres
 Zimmers stand und auf Godard starrte. Ein erster Son-
 nenstrahl streifte den Toten und fing sich im gläsernen
 Blick der Augen.

»Die Demoiselle gehe in ihr Zimmer«, sagte Johann von
 von Ibelin, »es ist nicht gut, wenn sie hier gesehen wird.«

»Das kümmert mich wenig, Seigneur.«

Die kühle Stimme erschütterte den Mann. Johann von
 Ibelin zog das Tuch über das Gesicht des Valets:

»Habt Ihr ein Herz, Anne de Lusignan?«

»O ja, das habe ich«, erwiderte das Mädchen, und ein
 weher Zug, ihr unbewußt, umspielte die lichtrosa Lippen.
 Ibelin sah sie an.

»Maria Comnena könnte recht gehabt haben, Anne, viel
 Unheil wird Euch folgen und manchen treffen, der Euch
 verfällt.«

Er strich sich über die Stirn und ging.

Als die Demoiselle um die Mittagsstunde das Zimmer
 des jungen Königs betrat, fand sie ihn auf dem Divan
 liegend, das Schachbrett neben sich; er spielte mit dem
 Hofmeister Hürenheim. Der Knabe trug ein schwarzes
 Wams, und seine Augen waren von dunklen Schatten um-
 geben. Er bat den Hofmeister, ihn auf wenige Augen-
 blicke mit seiner Kusine allein zu lassen. Hürenheim ge-
 horchte. Sein Blick streifte Anne mit einem demütig-
 scheuen Zweifel. Die Demoiselle strahlte. Das dunkelblaue
 Gewand hüllte sie in steifer Pracht ein. Ihre Brust, unter
 den schweren Goldspitzen des engen Leibchens, hob und
 senkte sich leicht, als sei sie eilig gelaufen und ein wenig
 außer Atem. Sie hustete und führte das weiße Tüchlein
 an die Lippen, das sie aus einem kleinen Brokattäschchen
 zog. Heinrich betrachtete sie besorgt:

»Du hustest so viel, Anne. Nun ist Godard nicht mehr,
 o Anne!«

die Melodie

V mit Inszenen, wenn
 auch, laut heiss vor
 Leidenquiel, nach der
 Melodie einer französischen
 Sprache.

Die Demoiselle setzte sich neben den Knaben auf den brei-
 ten Diwan und faltete die Hände im Schoß.

daß ihr Gewand in Fetzen um sie hing. In ihrem Zimmer angelangt, ließ sie sich auf dem Lager nieder, kauerte sich zusammen, und eine Flut der verschiedenartigsten Empfindungen brach über sie herein. Glückseligkeit und Grauen, Liebesbereitschaft und gefährliche Widerstände vereinigten sich in ihrem Sein zu einem unentwirrbaren Gespinnst, das gleich einem Nessushemd sie zu vernichten drohte. Der Kaiser, der ihr noch vor wenigen Stunden als ein Heilbringer der Menschheit, als ein Gottgesandter erschienen war, dem ihr Herz in ergriffener Andacht angehangen, hatte sie in das wilde Meer der Leidenschaften gerissen. Anne wußte nicht mehr: war sie eine Selige, ausgestoßen aus den Bereichen der paradiesischen Gärten, eine Verdammte, die über himmlische Wiesen wandelte, war alles ein Traum, aus dem sie erwachen würde?

Da wurde der Vorhang, der ihr Zimmer von der Galerie trennte, beiseitegerissen, und der Knabe Heinrich hielt sich taumelnd an dem schweren Gewebe fest. Seine blonden Haare hingen wirr über die Stirn, das Hauskleid stand über der Brust offen, er bot ein Bild äußerster Verwirrung. Anne griff nach einem Mantel, der über einem Schemel neben ihrem Lager hing, und hüllte sich hinein: »Was ist?« fragte sie und fror bis in das innerste Sein. »Wo bist du gewesen?«, stieß der Knabe hervor, und sein verstörter Blick glitt über das Mädchen. Die aschblonden Haare der Demoiselle hingen in ringelnden Strähnen über den blauen Samt des Mantels. Ein Schatten fiel in den kleinen Raum: in der doppelt gebogten Tür stand der Statthalter Johann. Er trug noch das Festgewand des vergangenen Abends. Der erste Schein des Tages umfloss die rostbraune Löwenmähne, die scharfe Hakennase senkte sich hart zum bärtigen Kinn. Er griff nach der Schulter des Knaben Lufignan:

»Mein Vetter Heinrich, es entspricht den Gesetzen von Zucht und Anstand wenig, daß Ihr Eure Kusine wie ein

Pirat überfällt! Ich hätte Euch mehr Ritterlichkeit zuge-
traut.«

Herrn Johann ...

Marion von Schröder Verlag. Mathilde von Metzradt

Spamer A.-G. in Leipzig

1. Korr.

Fahnen 73—90

25. 1. 49

73

Herbergen Platz gefunden hatte, lag auf Treppen und Stufen, neben den Zisternen, an schützenden Mauern und schlief.

Der Kaiser und sein Hof hatten in dem Hause des Cadi Schams ed Din ein weitläufiges Quartier bezogen. Das palastähnliche Gebäude lag dicht an der Mauer des heiligen Bezirks Haran esch Scheriff. Von seinen Dächern konnte man in die herrlichen Gärten des moslimischen Heiligtums sehen.

Anne saß in einem kleinen vergitterten Altan und lauschte auf die Windstimmen der Zedern und Terebinthen, der Palmen und Feigenbäume, grüßte die honigfarbene Scheibe des Vollmondes, der die märchenhafte Welt des Orients mit weichem Licht übergoss.

Das Mädchen dachte an die prunkenden Geschehnisse der verflossenen Stunden, vor allem an die Krönung in der Grabeskapelle. Wohin sie blickte, sah sie das stählerne Antlitz des Kaisers unter dem Perlendiadem des Königreiches Jerusalem, das er sich aus eigener Machtvollkommenheit, ohne Vermittlung der Kirche, auf das Haupt gedrückt hatte. Eigentlich waren ihr nur die Augen des Staufers gegenwärtig, diese blauen Feuersterne, in denen die Ferne und das ewige Geheimnis Gottes brannte, und Anne erfaßte visionär die Einmaligkeit dieses Geistes, der gleich einem Komet einsam und unabänderlich seine Bahn zog, den man lieben und verehren oder hassen und fürchten mußte, niemals aber unberührt von seinem Wesen bleiben konnte. So wurden der Staufer und die göttlichen Mysterien dieser Stätten für Anne eins, und ihr Herz war bereit, diesem neuen Heilbringer zu dienen, ihm ihr ganzes Sein zu weihen.

Anne hob den Kopf und lauschte. Das Haus lag in tiefer Stille. Der Festsaal, in dem der Kaiser mit seinen Würdenträgern und den orientalischen Gästen zur Nacht gespeist hatte, lag in einem anderen Flügel des Gebäudes.

140

140

280

14

280

5

1400; 304 50

320

(Dass er die Rede vollenden würde
da)

löste und ihr auf Raufensohlen folgte.
Anne kreuzte die Hände über der Brust, denn der Nacht-
wind tat ihr weh. Er sprang ihr hart entgegen, als sie, aus
der Treppe tauchend, das Dach betrat. Sie hustete und
hielt den Atem an, sie wurde leicht heiser. Der Staufer
liebte den silbernen Klang ihrer Stimme. Riccardo schob
die schweren Ebenholzflügel der Tür auseinander, und
Anne blickte in einen großen runden Raum, in dessen
Mitte sich ein Springbrunnen befand. Der feine Strahl
sprang in den besternten Himmel, denn dieses teppichbe-
hängte Gemach wurde nur von einem goldenen Gitterwerk
überkuppelt, das in den Regenzeiten mit ölgetränkter Leine-
wand bespannt wurde. Eine Ellipse öffnete sich, in der die
Tierkreiszeichen, in Gold gebildet, einen stummen Rei-
gen tanzten. Warmes Licht entquoll sieben Marmorfiguren,
die auf grünen Onyxsockeln ruhten. Der Kaiser saß auf
seinem Goldstuhl, den er immer mit sich führte, vor einem
Klapptisch seiner Zelteinrichtung und hörte dem Ordens-
meister Salza zu, der ihm ein Schriftstück vorlas. Anne
ließ sich still auf einem der Divane nieder. Der Staufer
trug ein leichtes Hauskleid, auch der Ordensmeister hatte
alles Gewissen abgelegt. Der Schreiber verließ soeben
den Raum. Salza hatte einen Augenblick aufgesehen, als
die Demoiselle eintrat, aber der Staufer winkte ungedul-
dig, so fuhr der Ordensmeister fort:
»Denn da der allmächtige Herr vom Throne seiner Maje-
stät sie uns zukommend vorausfah, die Krone Jerusalems,
hat er aus der besonderen Huld seiner Milde unter den
anderen Erdenfürsten uns wunderbar erhöht, damit es so,
während wir uns dem Siegesjubiläum über diese große Würde
hingeben, die nach dem Rechte des Königreichs uns ge-
bührt, mehr und mehr aller Welt offenkundig aufgehe: Die
Hand des Herrn habe dies alles getan. Und weil sein Er-
barmen über alle Dinge sein Wirken darstellt, so sollen er-
kennen des rechten Glaubens Verehrer von nun an, und

Ein sehr gutes Deutsch
das ist die Sache
mit dem Fall

und Hellenall
Da es nun anders
zu werden, sondern sie
zu verstehen, wegen Veran-
lassung der neuen Ver-
änderung der
in dem Kellertal steht
die dem vord. Schule.

ein Wurfoss nach, damit sie auf der
Gasse laufen, wohin sie gehören. - Holt mich
Baethens aus der Trottergasse, Jan Zantner
u. Werten. Da hab' ich mich, dachte, es sei
heute in Belandstein ein sehr schönes
Festmahl vorgefallen, an seinem Nachbarn den
Lieberen des Bräutigams, einem sehr hübschen
vollen Witze J. ~~Assen~~ Tücher, da hab' ich
sie auch mich die Verkleidung auf mich genommen,
den Bräutigam auf Koken setzen, den Verkleidung
des rechten Clankens zu Trost, in der Kunst
gerade! V (Perle 22 kisten) —

[illegible]

der zarten Gestalt des Fräuleins. Das weiße Kleid, aus dünnem, enggefälteltem Stoff, glich einem Hemd. Der feine Hals des Mädchens hob sich aus dem runden Ausschnitt, den eine silberne Ranke umgab. Unendlich zerbrechlich und kostbar wirkte Anne, wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt, deren Gesetze dem Diesseits Rätsel bleiben mußten. Die aschblonden Haare lagen in Zöpfen fest gewunden wie ein schwerer Kranz um ihr Haupt. Die Lippen, halb geöffnet, lockten lichtrosa, herb und zärtlich zugleich. Niemals aber waren dem Staufer diese breitgestellten Augen so aufgefallen wie heute: ein hundertstel Zoll weiter, und die Masse des Menschlichen wären zersprengt gewesen.

»Man hätte dich nicht Anne, sondern Melisende nennen müssen«, sagte der Staufer und verlieh damit seinen Betrachtungen das Wort. Anne aber sah wieder den Perlenreif Jerusalems auf der Stirn des Kaisers, und damit versank sie völlig in die Visionen der vergangenen Stunden, und ihre Stimme wurde leise, andächtig:

»Vielleicht tritt Satan dem Kaiser in der Wüste entgegen...«

Friedrich lachte: »Vielleicht, Anne, und was glaubst du, wird der Kaiser Sieger bleiben?«

»Ja«, erwiderte das Fräulein und neigte sich, um ihr Epizentüchlein aufzunehmen, das ihr entfallen war. Die eine Schulter glitt aus dem weiten Ausschnitt ihres Kleides, sie wußte es nicht, denn all ihr Fühlen und Denken wurde von dem Mann ihr gegenüber eingefogen: es war, als lebe sie in ihm, und damit erstand ein Neues für Anne de Lusignan. Sie spürte ein Fremdes und Bedrohliches im Wesen des Staufers, etwas, das nach ihr griff, das sie fast körperlich verletzte.

Friedrich stieß den Stuhl zur Seite und stand neben dem Mädchen. Er zog sie an sich, doch sein Griff war erschreckend für die Überraschte. So schmal und edel diese Hände auch

stehen zu lassen, bis es, entsetzt und vor
 Dunkelheit dann seiner Erinnerung, kein Gedächtnis mehr
 in Ohren haben gebracht worden konnte.
 Es verstand ^{den kaiserlichen Fürsten persönlich} nichts davon.
 In der Mitte des Hofes stand er, der Fürst war
 der Hoffe des Dankes, er war bereit sich nicht zum
 ersten Mal, dass Klage über ^{sein handlungsloses} Befehl wurde. So blieb
 er da, und da er mit ihm seinen Gefährten war und
 ihn im allgemeinen von ihm nicht und in seinem Leben
 hat, in allen Formen und Hoffenbarkeit zu sich zu kommen.
 die Unterredung, die lange dauerte, sodass sich
 zwischen verflochtenen Thüren und der Brücke (Blaube)
 nach dem noch kam er den hoch geborenen Fürsten in
 großer ^{und zu wenig} Besorgnis auszuweichen, sehr große
 in er kennen, so schied er bald in ^{ges. ihm nicht} das Schloss
 hervorzuheben ^{ihnen} zu finden sein.

So kam es, dass ein paar Tage nach
 dem Ereignis eine große Gruppe ^{Haus wurde} aus der
 des Hofes fliehen ^{Palast} ~~hatten~~ eines Morgens kam
 und boten an Baillards Kellertür zu
 klopfen. Er öffnete ihnen sofort und ein gewaltiger
 Haufe, kam und schenkt über die Befehle,
 die er vernahm, denn man habe ihm ^{den} ~~den~~
^{viel} ~~hat~~ in den letzten Tagen sehr viel
 da ^{viel} ~~hat~~ die oben erwähnte Schule in sehen,
 die vorhin oder zu kaufen trachteten. ^{Er hatte}
 teil zugleich beim d. ^{den kaiserlichen} ~~herrschaftlichen~~ ^{und} ~~den~~
 das Wort ^{den} ~~herrschaftlichen~~ ^{den} ~~herrschaftlichen~~ ^{den} ~~herrschaftlichen~~
 Karfunkelsteine ^{und} ~~herrschaftlichen~~ ^{den} ~~herrschaftlichen~~ ^{den} ~~herrschaftlichen~~
^{und} ~~herrschaftlichen~~ ^{den} ~~herrschaftlichen~~ ^{den} ~~herrschaftlichen~~

B. Carlette obli und besonnen, entziehen

V. Nun wurde er, barock und vollständig vorgezogen,

Herr Johann schritt an dem Regenten vorbei, als sei dieser eine Wand oder ein Treppenseiler. Godefroid le Tort trat an Barlas heran:

»Mesire, zweitausend Golddenare sind nicht zu verachten, ich würde sie den Verliehen in Beirut vorziehen.«

Camerin de Barlas griff nach seiner Waffe, zog die Hand zurück, sagte: »Das wird Euch nicht vergessen werden, Mesires.« Dann folgte er le Tort an den Tisch, auf dem die Schriftstücke bereitlagen.

Unterdessen überschritt der Statthalter die Schwelle des goldenen Saales, in dem ihn der König und die Königin sowie der Hofstaat empfangen sollten. König Heinrich trug ein goldenes Wams und die Königin Alix ein purpurnes Kleid. Sie standen vor der Silberplatte des Spiegels, etwas zur Seite die Demoiselle de Lusignan, und wieder hinter ihr reichte sich das Gefolge. Johann von Ibelin kam mit schnellen Schritten auf das königliche Paar zu, verneigte sich und sagte mit höflicher Würde:

»Sire, ich bringe Euch die Freiheit und die Krone Zyperns zurück. Der fremde Einfluß ist gebrochen und soll, will's Gott, nie mehr erstehen. Doch mir scheint, daß es Euch wenig Freude bedeutet.«

Heinrich hob trozig das Haupt:

»Seigneur, wir machen Euch Vorwürfe, daß Ihr uns in unserer Residenz Nikosia verräterisch überfallen habt, durch Überrumpelung unsere Truppen in die Flucht schlugt und Euren König zwangt, in Dieu d'Amour Schutz zu suchen, noch mehr, Ihr habt uns durch Monate belagert und bedroht, uns dem Hunger und der Not preisgegeben. Wir können Eure Taten nicht gutheißen.«

Der Statthalter lachte, doch es war kein böses Lachen.

»Ma foi, Sire, Ihr lebt; jeder handelt, wie er muß.«

Die Königin Alix wagte jetzt eine Entgegnung:

»Ihr bezeugt wenig Liebe für Eure königlichen Verwandten, Herr Johann, seht, wie eingefallen die Wangen

des Königs sind, betrachtet mich, der Hunger...«, aber sie kam nicht weiter, denn der Statthalter machte eine un-

Anne wiederholte laut: »Der König liefert die Burg aus und nimmt die Bedingungen des ehrenvollen Abzuges der kaiserlichen Besatzung an.«

Die Königin Alix verbarg ihr Gesicht aufschluchzend in den Rissen. Man hörte Genièves beruhigende Stimme: »Haltung, Majestät, Haltung.« Der Regent Barlas blies die Backen auf: »Uff«, sagte er erlöst, und das sorgenvolle Gesicht des Hofmeisters Babin erhellte sich. Manfredi Sorano verließ schweigend den Saal, kehrte noch einmal zurück, und seine Stimme schnitt durch die Stille: »Ich überliefere nicht.«

Anne ließ den König los und ging auf den Kommandanten zu:

»Mesire, begleitet mich in meinen Garten, vielleicht gelingt es mir, Euch zu überzeugen, daß es auch im Sinne Kaiser Friedrichs ist, Dieu d'Amour auszuliefern.«

Alle sahen ihr nach. Sorano ließ sie an sich vorbei und folgte ihr mit klirrenden Schritten.

In dem kleinen Garten angelangt, setzte sich die Demoiselle auf die Bank neben das Wasserbecken. Ihr heller Blick ruhte auf Soranos zerfurchtem jungem Gesicht: »Warum könnt Ihr den ehrenvollen Abzug Eurer Leute und Euren eignen nicht annehmen?«

»Die Übergabe geht gegen kaiserliche Ehre.«

Anne schwieg lange, dann sagte sie:

»Wenn nun aber die Nichtübergabe gegen kaiserliche Liebe ginge?«

»Anne!« schrie der Mann gequält, »Anne!«

»Ja, Manfredi Sorano, ja, und du wirst die Burg übergeben, denn ich will es, hörst du, ich will es.«

Manfredi Sorano ächzte wie ein zu Tode getroffenes Tier, er ging zur Mauer und starrte auf das Meer, dann drehte er sich um, und eine böse Wildheit verzerrte das Gesicht. Der Panther Maja; Anne sah sich als Kind im Zwinger der Leoparden; auch in Soranos Augen lauerte

mer. Sie dachte an die Sternengötter des Märchens, und damit erstand das Antlitz des Scheichs von Alamuth. Duranferum, war es nicht ein dunkler Name? Sie hatte den Kaiser beschworen, sie nie wieder mit dem Mann zusammenzubringen. Wie hieß er? Doch nicht Duranferum... Anne vergaß den Holzschnitzer, und als er sie schüchtern anrief, erschrak sie.

»Jetzt will ich gehen«, sagte das Mädchen, und es erschien Mathieu genau wie damals im elterlichen Garten in Lusignan, aber diesmal wußte er, daß sie nie wiederkommen würde.

»Anne, Anne.«

Das war dieselbe Klage, die den Knaben Heinrich zu ihren Füßen niedersinken ließ, so klagte auch Godard. Anne sah ihn manchmal im Traum, seine Glieder hingen so lose und zerbrochen in den Gelenken, und auch er wiederholte nur immer ihren Namen: Anne, Anne.

Die Demoiselle stand von ihrem Sitz auf, strich das Kleid glatt und fuhr sich mit der Hand über die Stirn:

»Sei nicht so traurig, Mathieu, es gibt so viele Blumen, an denen man sich erfreuen kann, leb wohl.«

Sie ging, und er wagte nicht ihr zu folgen. Wäre Mathieu noch ein Knabe gewesen, er hätte jetzt geweint.

Anne träumte in dieser Nacht von Lusignan, ritt durch die Wälder und hörte die Stimme der Vanne. Blaugrün zogen ihre Wasser dahin, die Vergifmeinnichte an den Ufern spiegelten sich, und die flinken Ellritzen schossen wie Silberblitze über den besonnten Grund.

Der Trajan kreuzt durch die Nacht

Die Wellen klatschten gegen die Schiffswandungen, jedesmal erzitterte der Trajan wie ein sprungbereites Tier im Spiel seiner Muskeln. Der Bug hob sich in den Himmel

aus, und bald darauf war der einsame Reiter von dem dämmernden Grauweiß der Weite verschlungen.

Als der Kaiser nach zweitägiger Ruhe die Wüste wieder verließ, ritten sie nicht nach Jerusalem zurück, sondern folgten einer Einladung des Statthalters Ibelin nach Ramla, der mit einem Teil des kaiserlichen Gefolges den Herrscher dort erwartete. Ramla lag als trohiges Steinquadrat in der Lieblichkeit eines gartengleichen Tales. Wälder von Kastanien und Tamarisken wechselten mit Wiesen und Kornfeldern, und die Blumen wuchsen in besonderer Fülle in diesem Tal von Ramla.

Auch der junge König Heinrich war anwesend und nahm an dem Mahl teil, welches der Statthalter am Abend des Ankunfttages der Majestät des Kaisers gab. Anne, als einzige Frau des Gefolges, war von der Tafel ausgeschlossen. Sie benützte die Freiheit dieser Stunde und verließ das Schloß, betrat durch ein Pförtchen der inneren Ringmauer die Bastion. Des Kaisers Sarazenen, die die Wache hatten, ließen die Demoiselle ungehindert durch.

Anne setzte sich auf einen Haufen Feldsteine, die neben einer Wurfmaschine getürmt lagen, und sah in die Lieblichkeit des Tales. Das Zirpen der Grillen lag über den goldenen Feldern und bunten Wiesen, und ein großer Stern loderte im Abendhimmel, durch den noch die Schwalben schossen und schrill und ziehend schrien. Anne war sehr glücklich. Die Unsicherheit der letzten Tage war von ihr gewichen, die Liebe des Kaisers hatte ihr die alte Gelassenheit zurückgegeben und ein Neues hinzugefügt: unter der heiteren Anmut ihres Wesens brannte jetzt ein Feuer, dessen Flammen sie wunderbar durchleuchteten.

Die Gestalt eines Mannes tauchte am anderen Ende der Bastion aus dem abendlichen Dämmern. Er schritt durch Zufall gerade auf die Stelle zu, wo die Demoiselle saß, und stand ebenso unvermutet für sich wie für das Mädchen vor der Einsamen.

Vanslow's Gedächtnis-Schild

Backsteinen erhat sich, vernagte das im Stille
Dank & ohne das Glas zu berühren und entziehen
seinen Rost ^{aus der} Hande der unheimlichen Seele,
die erst ^{beiführend} seinen Entschlaf auf dem Troststahl
stellte, so dass das der Berke sie unbeschädigt
erwartete. Dann hies es sich wieder unter und
wartete

Der Bischof lies viel in seiner Seele
zu sich sinken und noch einem ^{manchen} ~~Schmerz~~,
fest gewordenen ^{viel durch} ~~Beruf~~ ^{Lebensfeld}, ~~bevorzugte~~
er ^{immer} ~~Erkennung~~ ^{aufmerksam}, für den keine
eint ~~consequenter~~ ^{Anders} und hingab das
beim Werk vor sich. Aber, es hatte es
offenbar mit einem Urteil nicht richtig, B.
gab mit ~~Wohlgefallen~~ ^{Freude}, was es
nicht oft in seinem Beruf ^{der seine Aufgabe} erlebte.
Nach einer Weile, hatte der Geistliche

Aber: Das also ist alles, soweit es das
Angeht ankommt. Aber, was mir daran wohl.
Erfährt ist die Schweigendheit des Gedächtnis, wenn
du mich so recht verlobst, ^{ist meine} ~~das~~ ^{ich} ~~die~~ ^{ich} ~~was~~
beht und schreit ^{hau} ~~mit~~ ^{ihren} ~~Bedrucker~~ ^{von} ~~meinem~~
Wort zu aber Augen. Sie bekennt sich in solchem
Verstand für still und recht artig in sich, das
macht sie schon. Als Weib und Kreis ein
edles Leben, und viel & doch alles, ^{von der} ~~alles~~
Das Ding Erfährt mich recht wohl."

Das. vernagte sich ~~stark~~ ^{entwinnen}
auf seinem ~~Handstahl~~, die ~~Hand~~ ^{rechts} ~~und~~ ^{links}
mit der ~~Brustleinen~~. ^{Ein} ~~vergebend~~ ^{Beispiel}
einen

Mal hören.«

Anne hatte sich erhoben, sie fühlte sich so schwach, daß sie dem Ordensmeister Salza dankbar war, der ihr die Hand reichte:

»Sah Ihr den Sternenhimmel, Demoiselle? Er ist so herrlich, daß Ihr ihn beschauen müßt. Des Kaisers Majestät gestattet sicherlich, daß wir ein wenig vor das Zelt treten...«

Der Kaiser gab die Zustimmung; dann ließ er der Slavvin Kassandane durch Riccardo einen goldenen Becher reichen, »denn«, sagte er, »das Mädchen hat uns erfreut, und wir danken dem hohen Scheich, uns diese kostbare Gabe geschenkt zu haben.«

Hassan Muhamed hatte während der ganzen Zeit regungslos neben dem Staufer gesessen, fast mochte es scheinen, als blicke er nach innen. Friedrich hatte noch niemals einen Lebenden mit so toten Augensternen gesehen wie diesen seltsamen Gast. Doch plötzlich belebten sich die Kristallaugen des Orientalen, glühten bösen Leuchten, und Friedrich erkannte manches, was ihm bisher verborgen geblieben war. Er wußte auch, warum Anne das Ende des Märchens nicht hatte hören wollen: ihre empfindliche Seele litt unter der Anwesenheit des Scheichs von Alamuth... hatte sie sein Nahen nicht wie ein kommendes Unheil empfunden? Grüßte sie den Unheimlichen nicht, ehe sie ihn sah? Man mußte die Demoiselle vor diesem Manne schützen, und nicht nur sie, auch manches andere noch. Die Blicke der beiden Männer ruhten ineinander. Es war ein unsichtbarer harter Kampf des Willens. Schlag um Schlag, Stoß um Stoß wurde geführt und pariert. Beiden Begnern perlte der Schweiß auf der Stirn, und der Kämmerer Riccardo schlich mit zitternden Knien aus dem Zelt, lief zum Ordensmeister, der die Demoiselle de Lusignan in ihren Schlafraum gebracht hatte, bat, er möge kommen, denn es geschehe sonderbar Erschreckendes!

stoben zu Tal, sie rissen Geröll mit sich, klirrend und dröhnend nahte das wilde Heer. Da schrie der Scharud, der königliche Fluß, zum Himmel auf: Rettet Zarathustra!«
 Rassandane schwieg und sah vor sich nieder. Anne hatte mit großer Aufmerksamkeit zugehört. Sie lehnte sich ein wenig zurück und streifte das Knie des Kaisers. Rassandane fuhr fort:

»Die Sterngötter horchten auf und befahlen dem großen Himmelsstier, auf die Erde hinabzusteigen. Er riß im Nierersinken ein Heer von Sternfunken mit sich herab. Der Mächtige stellte sich über das Kind Zarathustra, hob das Haupt und brüllte. Von der Wucht dieser Stimme lösten sich Felsblöcke und stürzten zu Tal. Das Echo fuhr auf und gellte durch das Gebirge. Die heranbrausende Herde prallte zur Seite, Tiere überschlugen sich und wurden zertrampelt, sie zwängten sich rechts und links jach und toll an dem riesigen weißen Stier vorbei. Zarathustra aber war gerettet. An diesem Tage schwur Duranserun den Sterngöttern ewige Rache.

Als Bettler verkleidet erschien er bald darauf im blauen Himmelsaal der Herrlichen und weinte jämmerlich ob seiner Armut. Jeder der großen Wandler des Himmels schenkte ihm eine Gabe: der Sonnenstern spendete dem Dunklen einen Funken seiner Kraft, geschlossen im Rubin; die bleiche Mondengöttin reichte ihm im Smaragd einen Tropfen ihrer Zauberfülle; Mars der Wilde gab sich im Topas, und Merkur schenkte sich im Granat; Jupiter der Gütige warf dem Bettler seine Herrlichkeit als Amethyst in den Schoß, und die holde Venus bannte ihre Schönheit und hohe Kunst in den Saphir; Saturn aber, der Urweise, blickte dem Bettler in die Augen und legte ihm den dunklen Sarder in die Hand. Auch ihn raffte Duranserun in wilder Bier an sich. Er schwand aus dem Himmelsaal und wanderte in den schwarzen Erdteil, in die große Wüste. Dort baute Duranserun sein Haus und nannte es

berührten den Boden mit der Stirn.

»Diese beiden, o erhabener Kaiser, werden dir dienen, wo-
zu deine Hoheit sie immer bestimmen mag. Setze sie auf
die Fährte von Mensch und Tier, sie bringen dir die Beute,
wie du befehlst, das Mädchen aber, Kassandane, soll deine
Augen durch die Künste des Tanzes erfreuen und deine
Ohren durch die hohe Gabe ihrer Erzählerkunst. Die
Märchen unserer Lande sind ihr offenbar, stelle sie auf die
Probe, o Kaiser, und du wirst erkennen, daß wir dir nicht
zuviel versprochen haben.«

Der Staufer ließ seine Augen auf den drei Menschen
ruhen, deren Schicksale in seine Hand gegeben wurden,
wie man ein Juwel oder eine andere Kostbarkeit verschenkt.
Die jungen Männer trugen weiße Kutten aus grobem Lei-
nen, ihre Gesichter still und seltsam leer, ähnelten sich in
der unbeteiligten Leidenschaftslosigkeit. Das Mädchen,
kaum dem Kindesalter entwachsen, trug einen wallenden
braungelben Rock, der um die Hüften von einem Metall-
gürtel gehalten wurde. Ein enges Jäckchen aus Silber-
fäden umschloß den Oberkörper wie ein Panzer. Ihr Ge-
sicht glich fast dem einer Katze, breit, in den Backenknochen
war es nicht schön, doch von einem großen Reiz.

Herman von Salza sah seinen Herrn beschwörend an, doch
der Kaiser achtete nicht darauf.

»Wir nehmen die Gaben an, o hoher Scheich der Berge,
und wollen sogleich erproben, ob unser Lob sich dem deinen,
mein hoher Gast, anschließen kann.«

Der Kaiser winkte dem Kämmerer, flüsterte ihm einen Be-
fehl zu, und Riccardo verließ eilig das Zelt.

Das Mädchen Kassandane hatte sich in der Mitte des
Zeltes auf den Boden niedergelassen. Sie ruhte leicht auf
den Schenkeln, bedeckte die Knie mit den langen schlanken
Händen, und ihre großen sanften Tieraugen hingen an
ihrem neuen Gebieter. Die Jünglinge hatten sich rechts
und links des Zelteinganges aufgestellt. Der Vorhang

ich habe die Krone ^{meines} geachteten Vaters
nach Bessier und Guérin so beantwortet,
als seine alle Bezirke nach dem Gesetz
das es erfordert ~~so~~ es verdient.

Der Beschaff bleibt mitten in Regen stehen & fahrte, ein wenig beschiff, die Kunde auf dem Rücken von sich werfen.

~~Balthasar, es wolle die nicht da haben
brennen, als wolle ich in Kerkelke ich nicht,
das in unserer heimlichen Vaters Gestirne
Hause viele Wohnungen sind. So läuft, was
schon^{ist}, und mein Entschloß, wieviel der
Lohnheit zuwider, und wieviel ich an
dem aus der Vater auf gestoben, das
Sohn und verfahren zu dürfen. Sonst
hofft die kein Tadel. Aber ganz im Wandel
des Seels~~

B. antwortete so ernst, wie die Worte
des Bruders die Stunden:

Euer Erinnere, mein Liebstes Herr, ich
werde es doch mit ^{Nachdruck} ~~mit~~ ^{mit} ~~un~~ ^{un} ~~ter~~ ^{ter} ~~lang~~ ^{lang} ~~st~~ st
nicht ~~zu~~ ^{zu} ~~bestimmen~~ ^{bestimmen}, wenn ich die Sache vor
handeln darf und wenn nicht. was sie enthält

hundert darf ich denn nicht. ^{was sie selbst}
 Das kann die ganze Menge ^{was sie}
 gut so und noch demer. ^{was sie}
 und ^{was sie}

[illegible]

~~Wird nicht beibehalten, durchforstet, Bäume
jedenfalls weichen, so kann B. nicht sein.~~

✓ Wor, Ihren Preis bezahlt, dann
wünscht die Schule.

Seten

von Jerusalem nicht genehm – er starb.«

Friedrich verbesserte mit kühler Höflichkeit: »Wurde gemeuchelt, wir wissen.«

»Starb, weil uns nicht genehm«, wiederholte der Scheich unbeirrt. »Ihm folgte der Graf von Champagne; die Mauern des eigenen Festsaals erschlugen ihn. Amalrich von Lusignan und sein Sohn waren bequemer, auch Johann von Brienne. Wir behalten stets Fühlung mit den Königen von Jerusalem.«

Friedrich spielte mit seinem Siegelring. »Sollen wir den Besuch des hohen Scheichs als Fühlungnahme werten?«

Hassan Muhamed neigte das Haupt, und der Kaiser fuhr fort:

»Der hohe Scheich ehrt uns. Das Königreich Jerusalem liegt fest in unserer Hand, und wir gedenken es immer so zu halten.«

Der Assassine lächelte, höflich unbeteiligt, und sagte nach einer Weile:

»Des Kaisers Weisheit ist weltenweit. Wir in Alamuth werden stets den König von Jerusalem, der Orient und Okzident in ihrer Wesensart erkennt, zu unseren Freunden zählen. Wir wollen gleichberechtigt leben, im Wechselspiel von Ost und West. Im Schnittpunkt können wir uns berühren und verständigen. Herrscher von Gottes Gnaden sind dazu imstande, kleine Geister nie.«

Friedrich schwieg eine lange Weile, dann sagte er:

»Der hohe Scheich von Alamuth ist uns wohlgesinnt, und wir begreifen, daß Ost und West sich viel zu geben hätten, wenn Kunst und Wissenschaft, Wirtschaft und Handel sich ergänzend klug geleitet würden, und wir sind gern bereit zu hören und zu erwägen.«

Der Assassine senkte den Blick der farblosen Augen:

»Kaiser Friedrich täte gut daran, den jungen König Heinrich anderen Händen anzuvertrauen, als Johann von Ibelin.«

Mädchen zu erschrecken.« Die Stimme des Staufers grollte. Der Kamelreiter trieb sein Tier einige Schritt die Düne hinab.

»O Kaiser Friedrich, deine Hoheit erkennt uns. Wir kamen, um den von Angesicht zu Angesicht zu sehen, von dem es heißt, daß er sein Schwert an dem verfluchten Feigenbaum aufhängen wird, und der Baum wird grünen, und Orient und Okzident werden sich brüderlich verständigen.« Herman von Salza trat näher an den Kaiser heran, doch dieser winkte jetzt ungeduldig ab.

»Der Herr von Mamuth möge uns nach unserem Zelt begleiten und unser Gast sein.«

»Das will ich, o Kaiser Friedrich, du Löwe aus dem Abendland.«

Das riesige weiße Kamel schritt die Düne vollends herab, und der Scheich Hassan Muhamed sprang mit einem geschmeidigen Satz zu Boden. Er führte die Hand an die Stirn und grüßte noch einmal. Auch der Kaiser senkte das Haupt, hob es sogleich, und seine Hand auf Annes Arm legend, sagte er:

»Gehen wir, dort leuchtet schon der Schein des Lagerfeuers, doch hoher Scheich, du wirst mit einer armen Gastfreundschaft vorliebnehmen müssen, denn wir sind auf einem einsamen Ritt, der uns Ruhe und Erholung bringen sollte.«

»Das weiß ich, o Kaiser, nicht nur durch die Templer, die uns Ort und Zeit und Tag verrieten; wir wußten es aus dem Gang unserer Planeten, unseres Seins, wenn du so willst, erhabener Kaiser.«

Der Staufer schloß die Finger hart um den Arm der Demoiselle: »Die Templer lieben die Missethäter wenig, man wird sich dessen zu erinnern wissen. Wir danken dem hohen Scheich für seine Freundschaft und nehmen sie an.«

Salza fürchte die Brauen, seine Hand ließ den Schwertknauf nicht los. Anne schritt gesenkten Hauptes. Sie hatte

11 23 alles Weit was sich
erhob.

starken Händen zurücklassen.

Der Kaiser befahl, in einem kleinen Halbkreis grauer Felsblöcke das Lager zu schlagen und schritt währenddessen mit dem Ordensmeister Salza und Anne de Lusignan ein Stück weit in die Wüste hinein. Gleißendes Licht lag auf dem Geröll, und je weiter sie kamen, um so öfter mischten sich Sandwellen dazwischen, stiegen auf und ab, ein böses Meer des Todes. Das Gehen fiel schwer, denn die Füße versanken im mahlenden Sand. Der Kaiser trug weiße Sandalen und ein leichtes Leinenkleid, das ein kurzes Kettenwams deckte. Herman von Salza war ähnlich gewandet, und auch Anne hatte ein Leinenkleid gewählt.

Kein lebendes Wesen war weit und breit zu erblicken, selbst der Himmel schien tot, kein Vogel durchzog die gläsern blaue Kuppel. Der Kaiser und der Ordensmeister schwiegen, jeder hing seinen Gedanken nach. Anne blieb öfters stehen, um den Sand aus ihren Schuhen zu schütten. Man sah nicht mehr auf das Lager zurück, eine Sanddüne mußte sich dazwischengeschoben haben.

Der Kaiser ließ sich in den heißen Sand gleiten, die Sonne war schon eine Weile untergegangen. Er horchte in die Stille, die nur dann und wann durch das Bellen eines Schakals gestört wurde. Salza streckte sich neben der Majestät nieder. Anne kletterte auf den Dünenrücken hinauf, und setzte sich dort auf einen morschen Holzblock, der vielleicht einmal ein Kamelsattel gewesen war. Der Wind wehte, und der Sand rann und rieselte.

»Wir werden bald ins Lager zurückkehren, die Dunkelheit kommt schnell«, sagte der Staufer und sah zu dem Mädchen hinauf, deren zarte Silhouette scharf gegen den Abendhimmel stand.

»Anne!«

Die Demoiselle rührte sich nicht, sondern sah wie gebannt in eine Richtung. Der Staufer rief noch einmal. Jetzt antwortete das Mädchen. »Es kommt«, sagte sie wie jemand

der im Traume spricht, und dann hob sie die Arme, als grüße sie, doch auf eine seltsame Weise, berührte die Stirn mit den Fingern und senkte das Haupt. Salza sprang auf und lief die Düne empor: man sah das Gesicht...

Zug Dieu d'Amour, Heinrich hing wie ein Schatten im Sattel seines schwarzen Pferdes Sagitta.

Am Nachmittag brach der Statthalter Ibelin ebenfalls von Dieu d'Amour auf. Er ließ seinen Sohn Balian als Kommandant der Feste zurück. Die anderen Herren folgten ihm nach Nikosia, wo der Assisenhof zusammengerufen war.

Wieder trug die Demoiselle de Lusignan das Wams eines königlichen Valets und versteckte die blonden Haare unter der Lederkappe mit der Adlerfeder. Die wenigsten wußten um ihre Identität. Anne besaß die Kunst, sich zu verwischen, als trüge sie eine Tarnkappe. Madlon blieb in Dieu d'Amour zurück. Malisse war tot, die Hungermonate hatten den alten Hund zugrunde gerichtet. Anne hatte ihn in ihrem Garten eingraben lassen. Er fehlte ihr sehr. Piccard war der einzige aus ihrer frühen Heimat, der sie begleitete.

Herr Johann und Godefroid le Tort ritten mit der Demoiselle eine gute Wegstrecke vor den anderen voraus. Die jungen Buchenblätter hingen wie zarte Schleier nieder, und der Wald war laut vom Gesang der Vögel. Die drei trabten zwischen den hellen Stämmen der Bäume. Anne war jetzt die erste. Plötzlich scheute Grison, und die Demoiselle verlor für einen Augenblick den Sitz, gewann ihn wieder und mußte nun ihre ganze Kunst aufbieten, um den erschrockenen alten Hengst zu regieren, damit er sie nicht im tollen Jagen an einem Baum abstreifte oder zerschmetterte. Endlich bekam sie den Gaul in die Gewalt und parierte ihn durch. Grison stand und zitterte an allen Gliedern. Johann von Ibelin erreichte das Mädchen, Godefroid le Tort war zurückgeblieben. Anne fragte abgewandten Gesichts:

»War das...?« sie scheute sich den Namen auszusprechen.

Johann von Ibelin erwiderte kühl und sachlich: »Es war Manfredi Sorano. Er hing an einer himmelblauen Schnur im Frühlingswald, ein graues Paradoxon.«

dem Innen oder Aussen
~~einem jeden~~ Berücksichtigung vorzuziehen und nicht davon
 und zu Ecken ~~stärkte~~ ^{größte}, sie aber keinem überlassen;
 Er hatte Urteil oder Gebote, Spott oder ^{Regenbogen} ~~Wunder~~ stieg &
 Unkennlich an, wusste aber keinen Preis mehr
 & vorant die Summen, die ihm gegeben die An-
 gebote, die ihm Gewacht erwidern.

Was am Herben in Ostmannen schloß.
 Was die Pastorell für die Rolle unter seinem Be-
 trachten trug und so auf noch erweisen einer.
 um Thesen Mass hat er darüber erachtet, ob
 die Souveräne in Ordnung treten und auf klingen
 dürfte, oder nicht. Einmal schreien er nahe daran
 die Herben so kostbare & feuchte herzugeben,
 & was im Herbst, ob ihm an einem Abend, als
 schon die Sonne schief & tief am Himmel in einem
 roten Licht an der fassen trug, als ihm ein adeliches
 Fräulein von hohen Gats & grossen Schönheit in der
 Rellenkammer entgegentrat. Sie hatte eines der lange
 Kleid von ^{hoher} ~~Landschaft~~ ^{braute} ihrem Jagen an,
 dass es drinnen zu bleiben ^{beigefärbten} ~~habe~~ und hat furchtlos
 & in die stürmigen Gewölbe zu Balthasar ein,
 der hat eine Restenke mit goldenen
 Silberknauf und hat sie selbst in den
 Handstücken; deren Tücher stützen mit Rubinen
 versehen waren, die sie rote Kalken an
 aus dem Hallenwinkel aufleuchten, als der
 Pelt keine Rosen anbrachte & nach dem
 Begegnen der jungen Dame fragte, sei es in
 einem Saal unter der. Sie schenkt ihm ein
 ganz ~~blass~~ ^{blass} ~~kurz~~ ^{kurz} & mit weichen Haaren
 & schattigen Schminke: Fuß nur, als ob sie bestoh,

Vater, sage mir auf'starkung - solch Ton in der
 Stimme, ist es nicht wahr, dass keine die
 Pforten des schönen Reichs eröffnet werden sollen,
 die das alles sehen, was sie haben?

Barthasar schwing.
 Die willst nicht, Vater?
 mein die Schale!

Es war unheimlich
 und achtung
 Regner und
 Dorschel gesehen

Am
 Hand heftiges Jawas
 a
 sagos die da
 Sch auf der die Schale
 mehr geben!

gebildete Bewegung.
 »Madame, laßt die Vorwürfe! Doch ich sehe, daß Ihr so wie
 die Majestät des Königs einer Erholung bedürftig und ge-
 schehe sie den Majestäten herzlich gerne zu.« Johann von
 Abelin wandte sich wieder an den König, der verlegen mit
 seinem Gürtel spielte.
 »Eure, ich brauche Euer Majestät nur noch um einige
 Unterprüfungen zu bemühen, dazu wird der heutige Abend
 ausreichen, und möchte Euer Majestät nahelegen, mit der
 Königin zu beraten, welches Euer Schloß Euer an-
 genehm wäre, um dort in Ruhe und Frieden eine Erho-
 lungsgast zu verbringen. Die Vergewaltigung von Althaus
 erschienenen mit in jeder Weise das richtige zu sein, erwidert,
 ob Ihr nicht von allen Euren Schloß Euer Schloß wählen
 würdet...«, der Statthalter sah die Königin an, »Ma-
 dame, gewillt mit nicht so bitterböse, man sagt den Auf-
 ton...«, aber hier hatte Herr Johann einen neuen Punkt
 berührt, denn die Königin fiel plötzlich ein: »All unsere
 Jagdleoparden verhungerten.«
 Johann von Abelin wurde bedauernd die Schultern: »Ma-
 dame, ich werde Ihnen aus dem meinen schicken las-
 sen, bis wir die königlichen Zwinger neu anfüllen können.
 Ihr werdet Federball spielen und die Pavane tanzen, Ihr
 werdet Euch nicht langweilen, dafür wird Johan Abin
 sorgen, und damit Ihr mich mit freundschaftlichen Willen be-
 trachtet als jetzt, werde ich den Edelsteinhändler Althaus be-
 anwerben, zu Euch nach Spatec zu kommen, und Euer
 Majestät mögen wählen. Nacht wieder, Madam, es ver-
 lohnt sich nicht, traurig zu sein, und schenkt dem Lande bald
 einen Erben, dann werden wir alle Eure Dankbaren und
 ehrenwürdigen Bewunderer sein.«
 Die kleine Königin lächelte etwas getrübt, und auch sein
 ich wurde zugänglich. Man sprach von diesem und jenem.

Vater die Totele und lass sie nur erblinden,
Baltharsas Form wie sie hier, hat einen
der ~~Storbenackte~~ ^{Zun} ~~ausgeworfen~~ und lass den fünften
Schein der Kerze in der Gasse fallen, wobei er im
Grosen Ruhe und fromme Ege, die Blische treiben.
Er erdrossel aber ihre Stoutheit und versuche
die hohen Kunst ihrer kleinen Augen, die den Putz der
und die liebe Taten ^{unverfänglich} ~~aus~~ ~~heraus~~ ~~verleiten~~,
stets und schneidern ~~heraus~~ ~~verleiten~~, sodass die Herzen,
sehen, veranlaßt. Es veranlaßt sie tief und kühn
Gesichts und geordnete
es hat kein Grad mehr in demogen
Gewichte, und die Kerze flammte wippen
lassi erst ihren dämmenden Brand, unter der
dunklen Gewichte ^{ausgeworfen} aus der Wunde und Mitleid
Laten die ^{die} starre Augenblicke ⁱⁿ ~~die~~ ~~bevorstehen~~ und
Trennen in ~~geringer~~ ~~Stille~~ auf die ~~der~~ ~~belebten~~
Lied im Lichte schweben der tropfenden Wachs.
dochle, ⁱⁿ ~~Wachs~~ ^{Es} ~~blauete~~ ~~heraus~~ und da im Schatten
als wogten sie ~~lebende~~ ~~Gestalten~~ ^{heraus} ~~heraus~~ und
heraus. Es war so still, dass man das
Holz zu ein tiefen kochte, das eine alte
Kolz stohle, ~~wie~~ ~~unter~~ ~~dem~~ ~~Putz~~ ~~schlag~~
~~seiner~~ ~~ausgeworfen~~ ~~als~~ ~~in~~ ~~seiner~~ ~~langsam~~
langsam in ^{ihre} ~~Verstellung~~ ~~Zusatz~~ ~~gebildet~~,
im Putzschlag des ~~facend~~ ~~schick~~ ~~der~~ ~~Stille~~
~~steter~~ ~~Wand~~, vor ~~behalten~~ und ~~Fein~~ ~~in~~
~~Stille~~. Eine hohe Stunduhr mit ~~ausen~~
Zifferblatt und ~~schweren~~ ~~Stunden~~ ~~verloren~~ ~~stark~~
lautlos still, als habe die Kerze eine
angenehme Stille in verstanden. Baltharsas
hässliche ~~Wand~~ und ~~endlich~~ ~~vom~~ ~~Laut~~
der Zeit.

✓ Calben

Abgesandt

lange hell – suchte Anne ihren Garten auf. Sie war die einzige des königlichen Hofstaates, die rastlos und unruhig geblieben war. Der Himmel spiegelte sich in dem kleinen Wasserbecken, und Anne sah einen Stern nach dem andern im zitternden Widerschein erstehen. Alles schien nun geordnet und an seinen Platz gestellt, nur sie empfand sich als außerhalb des Kreises irrend. Was nun? Die böse Leere in ihr gähnte bedrohlicher als je zuvor, und das Leid um den verlorenen Geliebten erstand aufs neue riesengroß, es hatte nur im Wirbel der Geschehnisse verborgen auf diesen Augenblick gewartet. Sie rief Piccard und sandte ihn zu Herrn Johann.

Die Herren saßen am Beratungstisch, als Amaury dem Statthalter eine leise Botschaft zuflüsterte. Balian von Ibelin sah seinen Bruder Hugo an, und Godefroid le Tort wunderte sich, warum die Augen des jungen Mannes so mißtrauisch und fragend im Gesicht des Vaters zu lesen versuchten. Bald darauf hob Herr Johann die Sitzung auf und wünschte den Herren eine gute Nacht.

»Ihr habt mich rufen lassen, Anne de Lusignan.«

Johann von Ibelin stand vor ihr. Das Wasserbecken trennte sie. Annes Augen forschten in seinem Gesicht. Es ruhte in dunkler Beherrschung. Sie senkte die Lider und sah sein Bild nun im Spiegel des Wassers.

»Wohin ich auch blicke, Herr Johann, ich sehe Euch, und seit Ihr in Dieu d'Amour seid, festigte sich Schloß und Mensch, so grüße ich Euch, den ungekrönten König von Zypern.«

Der Statthalter blieb unbeweglich: »Demoiselle, ich nehme Euren Gruf an, foll ich fagen: mit Freude an? Ich weiß nicht, ob Ihr das wünſcht.«

»Ich wünsche es, Seigneur.«

Er umging das Wasserbecken und legte seine Hände auf ihre Schultern, so wie er es oft getan hatte, als sie das

Für der Mutter - Kanne
 Auf der Mauer
 des ersten der in der
 Kanne
 Was soll es mit dem
 Zeichen für das
 von der Kanne
 2
 der Kanne
 der Kanne
 der Kanne
 der Kanne

«In Erfahrung warst du der flauhafte Einfluss, o mein Herr und
Gebieter. Kaiser Friedrich verlor eine seiner jungen
Töchter mit dem Thronfolger, beide Kinder werden am
dortigen Hof erzogen. Der Kaiser unterbaut die Pläne der
Zukunft. Wir brauchen einen geschickten Gegenspieler in
Europa.»
«Jahannas ließ sich ein Feuerbeden holen und hielt
die Hände über die Brust:
«Wir glauben, einen solchen gefunden zu haben, Raschid
ed Din, doch davon sprechen wir später, jetzt sage uns, was
hältst du von deinem Wanne Godefrid le Fort. Wir er-
halten manche Nachrichten, die Wirstrauen erreichen muß.»
Der Großpater sah nachdenklich in die Stammen der
Lampen:
«Godefrid le Fort ist mit von Jugend auf
bekannt. Er ist einige Jahre im Hause meines Vaters er-
zogen worden, da seine Mutter unserem Gesinde ver-
wandt ist. Später kam der Knabe an den Hof der Könige
von Jerusalem, wurde ein Jugendgenosse des Herrn Jo-
hann, denn Godefrids Vater war ein Vassall der Herren
von Belin. In le Forts Adern fließt Blut des Orients
und des Abendlandes, so ist er wohl geschickt zu allem; er ist
ein kostbarer Edelstein, doch muß man sorgen, daß er stets
abertaug bleibe.»
Der Schatzvogt sah die Hände von der Brust zuwand:
«Mein Herr Raschid ed Din, uns will bedünken, daß
dem Kaiser le Fort die Regentenschaft in Syrien wohl an-
stehen könnte, daß seine ehrgeizigen Träume ihm vor-
gauben könnten, Nachfolger des Herrn von Belin zu
werden.»
Der Großpater lächelte: «Die Weisheit meines hohen

in hohem Entzücken zu stehen, als er
 öffnete sich ihr für eine solche ^{Wahrh.} das Schicksal
 der ~~einigen~~ ^{allen} Gestaltverden in einem ~~Gestalt~~
 Aufleuchten von so reinen, leuchtendsten
 Harmonie, dass sie am Rand des Tisches
 nieder kniete. Sie hob mit quersum
 Kopf ihr Ohr dicht an das unsichtbare
 schimmernde Kreisrund und lauschte mit
 geschlossenen Augen auf des Celste Vor-
 kallen. So verharrte sie lange ~~und~~
~~amüßend~~ & schien vergessen zu haben,
 wo sie sich befand. Der Handdruck
 ihres künzlich getrennten Augesichts in ihre Hal-
 tung wirkte am Vorher beunruhigt und
 als sei sie in weite Formen aufgeführt, so
 es schien, als habe ihre Seele sie verlassen
 und den ersten Hügel einer erschuten
 und ~~unbegreiflichen~~ ^{unbegreiflichen} Zerschmetterung, wie es oft
 die Düris der Toten verkörpert.

Endlich erhob sie sich, wie er,
 Gedenkt, und wandte sich mit einem
 zögernden Schritt dem ^{erregten} ~~erregten~~
 kühlen, zur Berührung zu und sagte
 brüchig und von Zittern & Furchen bekränzt:

«Gebietet und lenkte sich folglich wieder:
«Johann von Abelin mag wissen, daß unter Umständen
Kräfte im Spiel sind, gegen die zu wirken es großer Vor-
sicht und staatsmännischer Kunst bedarf; auch würde ich
anempfehlen, Godesfrid le Zort im Auge zu behalten. Er
ist ein Mann des Größtlichen...»
«Hier wurde der Thron durch ein Winkeln des Zwerges Du-
stam unterbrochen, der sich aufstehende, wie ein Hund durch
sehen den Kopf hob und dann mit lautlosen Sähen durch
den Saal sprang und in der Tiefe der Treppe verschwand.
«Johann von Abelin sagte:
«Wir wollen den Schluß des Schreibens heute abend
hören, o Thron, und seht sehen, welchen Gast Dufstam an-
kündigt; nach der Freude, die das Tier beglückte, würde
es uns wenig wundern, wenn es seinen ehemaligen Herrn,
Raschid ed Din, gewittert hätte.»
Der
Jestem Alitar fallte die Pergamente zusammen. Der
Schweiß legte das Schwert auf seinen Platz zurück, und als
er sich wandte, meldete einer der Thürhüter die Ankunft des
Großprinzen von Massarat, des Emirs Raschid ed Din.
«Wir wollen ihn sehen, wenn sich der Gast von dem Thron
erholt und ausgesprochen hat, Thron, geleite Raschid ed Din in
der frühen Abendstunde vor unser Angesicht.»
Die Jünglinge hatten die Lampen im hölzernen Saal
entzündet, ihr milches Licht spiegelte sich in der Glätte des
Steinbodens, und die Feuerbeden vorbereiteten Wärme
und den Duft kostbarer Räucher und Räucher.
Raschid ed Din stieg die Treppe schnell und sicher empor,
Dufstam folgte wie sein Schatten, und der Thron Jestem
Alitar bildete den Beschluß.
Johann von Abelin erwartete seinen Gast in der Mitte des
weiten Raumes. Unbeweglich, gleich einem Bild aus
Stein, saß der Schweiß auf dem goldenen Thron, nur seine

„Vater, gib mir die Söhle.“ 39

Es wurde erst so still im Raum, wie
zu vor, ein Licht ~~glohen~~ schien entrinnen &
der ^{Bekehrung} ~~Botte~~ fühlte das dämmrigen Hallen
ein eine Beschwörung. Der Junge von
alten Mann gewaltig an, fast er vor,
wachte nicht zu antworten, ob dass es
ihm da zu drängte. Wieder nach einer
Weile oder Hoffung → Beschränkung: ~~hoffte~~
~~den auf~~ ~~ernahmen~~ es auf Maria die
ein dringlich bestanden ⁱⁿ Lichte glänzte.

„Gib mir die Söhle, Vater. Ich
will dir alles dafür ^{geben} ~~geben~~, was ich
habe.“

Baethensers schweig.

das andere Vater - besinne dich
recht, kann ein Mensch mehr dafür
geben, als ich dir biete? Sprich, sag
mir nun, das sie ^{für mich} ~~geben~~ ^{willen} ~~ist~~.“

Da hörte sie die ~~schwere~~ le,
minimale Stille, die der automobile;
das kann sie nicht mehr ^{aus ihrem Willen} ~~geben~~.

Doch wenn es so verneint und nicht
wollt, nehmen sie eben ^{die} ~~ihnen~~ ~~Willen~~.

nachdem wie die Lichter eines witternden Volkes.
 »Der Erbengemeiner Herrman von Salza an Herrn Salian
 von Sprus.
 Es drängt mich, Euch die äußerste Vorsicht anzurathen.
 Die Lage im Königtum erfordert sie. Eure
 Rechte bedenken sich mit denen, die wir von allen Seiten er-
 halten, und da wir Euch für die nächsten Jahre kaum einen
 Zustand mit bewaffneter Hand werden leisten können, so
 kommt alles darauf an, daß unsere Politik im Orient mit
 kluger Behutsamkeit die Ereignisse so zu leiten vermag,
 daß wir unsere Rechte wahren können. Deshalb habe ich
 auf die Majestät des Kaisers dahin zu wirken gesucht, daß
 wir mit der Regentenschaft des Königtums Eupern in gutes
 Einvernehmen kommen; mit anderen Worten, daß wir
 Johann von Abell gewinnen. Durch die Vermittlung
 Wobesrold le Zortis ist es uns auch gelungen, den Anfang
 zu machen und Euer Verstehen, Herr Salian, muß nun
 darauf gerichtet sein, diesen Anfang weiter zu verfolgen
 und auszubauen. Jede Feindseligkeit ist zu vermeiden. Ich
 muß Euch bitten, folgende Andeutungen streng wahrhaftig
 zu beobachten. Seine Majestät hatten anfänglich trotz aller
 Schwierigkeiten, die uns der Statthalter Abell bereitet
 hatte, eine gewisse Anerkennung, man könnte fast sagen
 Wobesrold für die Gaben und Fähigkeiten dieses Man-
 nes. Das hat sich geändert, und der Kaiser hegt jetzt eine
 verhängnisvolle Abneigung gegen diesen Mann, die ihn
 verleiten könnte, entgegen seiner Art, persönlichen Emp-
 findungen nachzugeben. Wobesrold le Zortis mag dazu bei-
 tragen haben, indem er mit hinterhältiger Berechnung
 berichtet, daß eine der Majestät nahe stehende Persönlichkeit
 seit am Hofe von Eupern dem Statthalter Abell die
 einräumte, die im Hinblick auf Vergangenes verlegend
 sind. Ihr verleiht mich, denn wie besprochen wärend un-
 seres letzten Zusammenstehens diese Angelegenheit mit Sorge
 und Anteilnahme. Dies allein würde mich aber noch nicht

des Kaisers blüht in Kraft und Stärke. Er ist ein Geist, wie er der Schöpferkraft im Laufe der Jahrhunderte einmalig entspringt, und sein Wesen wird sich der Welt einmal prägen. Es wurde beschlossen, daß die Statthalterchaft in Spanien die Krone Jerusalems für des Kaisers Jungen Sohn Konrad hüten wird, bis er sie selber schenken kann. Herz Johann sagte zu, seinen Einfluß in Spanien in diesem Sinne wirten zu lassen. So wurden die Dokumente aufgesetzt und durch Unterzeichneten bestätigt.

Später empfing mich der Kaiser noch einmal und fragte mich allerhand. Ich berichtete ihm, daß die Königin Philippa, die Schwester Königs Statius von Armenien, als zweite Königin von Spanien bestimmte. Der Kaiser schien nachdenklich, sagte aber nichts. Dasselbe fragte mich der Demetrius Kaiser, warum man nicht die Demetriusfelle de Lusignan gewährt habe. Aus der Zeit, wie der Demetriusmeister die Frage stellte, erkannte ich, daß man am Kaiserhof weiß, daß Anne de Lusignan es vorzieht, statt ein Eheintöndigung an der Seite Königs Statius zu genießen, dort zu stehen, wo die weltliche Macht gebietet.

Ich kann mich dem Eindruck nicht verschließen, daß wie die Kaiserlichen Zugeständnisse, Spieren betreffend, allein der Klugen Maßigung des Demetriusmeisters Salva verdanken, wie aus dem beigeschlossenen Schreiben, das mit der Salva in die Hände spielte, klar ersichtlich ist. Salva muß Befürchtungen ganz bestimmter Art hegen und trachtet, Sicherungen zu schaffen. Da ich auch erfuhr, daß eine Handschrift Raschid es Dins Jialien vor kurzer Zeit besucht hatte, bringe ich diese Bemühungen damit in Zusammenhang. Die Verbindungen des beigesetzten Briefes bestätigen wohl die Annahme.

Wehr wüßte ich für den Augenblick nicht zu melden und erwarte weitere Bescheide.

Die Schale stand an ihrem alten Platz,
in Nacht $\rightarrow$ Wind, lebendig in ihrer
einfachen Gestalt $\rightarrow$ verlassen, ~~wie~~ in
Bede ohne Zie. —

[illegible]

Verschiedene ^{waren} ~~haben~~ wir das Bild der Urtheile, sowie
auch 7 eine Aufstellung, macht.

und nach London ^{V. 1844} Berechnungen für
Reise, um für ~~den~~ Rhein
Gerade zu

Es ist ein Zwecklaß es vollen Gutes Frohe
 Harmonie, als fügen sich die kanten
 kanten ^{den} ~~seiner~~ Versuche ~~ein~~ ^{der} ~~besten~~ ^{besten} ~~Einwirkung~~
 ein Treue ~~erw~~ ^{erw} ein.

Unveter herpöte im perfischen Lande Ruibar. Es segte
 ein eifriger Diktum. Die Schneewehen türnten sich und
 die Bergwölfe hatten böse Seiten. Mit sperrenden Klappen
 und eingestallenen Glanzen arbeiteten sich die Ruibar aus
 den Höhen in die Flußläufer hinab. Endlich erreichten sie
 den Schaub, traben am Ufer entlang und näherten sich
 der Raarwanfereit von Rind-Rul.
 Da verbuntelte sich die Luft über ihnen, und die Getier von
 Rulmuth, halb toll vor Zungen, stürzten sich auf die Wölfe.
 Sie hatten nach den grünen Lichtern, trallten sich mit den
 scharten Sängen in die Rüden, suchten die Opfer empor-
 zuheben. Die Wölfe sprangen die mächtigen Wölfe an,
 hingen verbißten in den Schwingen, rissen sie nieder, und
 bald wälzte sich ein blutender gefiederter Rulmuth auf dem
 Schnee, der sich purpurn farbte. Endlich fand Enttäftung
 ein, was sich noch bewegen konnte, schlich davon, was noch
 Schwingen heben konnte, schraubte sich in die Luft. Sie
 waren zu Tode ermatet, aber sie waren fast.
 Sehn Tage und zehn Nächte raste der Sturm, und die Berg-
 bauern flüchteten bedrängt: »Der hohe Schich ist gerührt.«
 Dann wurde es still, und eine Eis- und Schneewölfe brüt-
 tete sich über Ruibar. Starr und glühend blendeten die
 Sterne, und nur im Tal des Schaub trillerte sich ein küm-
 merliches Leben.

Der Getier regt die Flügel

abliehen) I Bone

Strenger als zuvor, [solass man ihm] 42
mit der Zeit ^{der} dies, was er nicht zu geben wollte
oder konnte. Der Winter zog ein und ~~man~~
~~unter in Stadt~~ und ~~fast~~ es wurde stiller und
stiller im Keller wählte, Balthasar sah von
dem Fenster aus die Fülle der Vorurtheile,
Liederte einsam über den Gitter und hat ~~hier~~
hier ~~das~~ sich in Schnee & Taumwasser ~~des~~
~~das~~ ^{im Fenster} ~~stehen~~ ^{begegnet} und ihm ~~ruher~~ ^{stimmlos}
vor kam ~~in einer~~ ^{fer} ~~unbekannten~~, als
wanderten wie die Schiffe.

Als endlich der März einbrach und
mühsam ^{frühe} ~~frühe~~ der Sonnen strahl, der nur ein
diese Zeit den den Treppentritt zum
Keller erreichte. ^{Vorher} ~~früher~~ stand der Boden
im tiefen und wachen der hoch, jetzt aber
fiel die fast eine Fülle, ^{weil} ~~weil~~
die Größe der ^{Erkenntnis} ~~Erkenntnis~~ - Straße
hinter den Weg zu seiner Thür in
sogar bis auf den Boden ~~das~~ ^{war} ~~war~~,
solass ein wenig vom ^{Erkenntnis} ~~Erkenntnis~~ ^{leben}
Liedel der ersten März Tage an ihm
einfiel ~~bezeichnete~~. Es tropfte von dem
Boden ⁱⁿ ~~in~~ ^{den} ~~den~~ ^{den} ~~den~~
Gefühl der ^{sonnig} ~~sonnig~~, ^{es} ~~es~~
Liedel in der ^{Welt} ~~Welt~~ ^{des} ~~des~~ ^{des} ~~des~~
~~in~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~

in dem seit den letzten Monaten die Wangen wie jatte
Worgengröße brannten.
»Kenne, ich liebe dich so sehr, daß ich dich niemals lassen
kann, hast du kein Herz, kannst du mich nicht verstehen?
Das Mädchen setzte den Käufer hart auf das Brett:
»Ich habe kein Herz, Vetter, und es ist gut so.«
Ihr Gesicht nahm plötzlich einen so leidvollen Ausdruck
an, daß Godefrid le Zort, der Knecht aus der Ferne be-
obachtet hatte, dachte: was sieht sie an, was tat man ihr?
»Vetter, die Lustigen fante den Kopf, um zu verbergen,
daß seine Augen sich mit Tränen füllten:
»Knecht, ich sterbe an dir, und wenn ich noch hundert Jahre
lebe...«
»Wozu davon sprechen, Vetter, Knechts Stimme klang
mild.
»Gardez la Dame, mein Vetter.« Sie griff die Kön-
igin an.
»Knecht le Zort hatte sich aus dem Kreis der Laufenden
gelöst und war an den Tisch der beiden Lustigen heran-
getreten. Die Demeiselle erhob sich:
»Knecht le Zort, wollt ihr mein Spiel übernehmen, ich
fühle mich so müde und erschlagen, daß keine Missethat
eine so wenig erfreuliche Partnere in mir hat und dank-
bar sein wird, wenn ich ihn von mir bestele.«
Sehr gegen seinen Willen mußte le Zort ihren Platz ein-
nehmen, und Knecht beugte sich zu den Stunden, freischalt
die Tiere und lehnte sich dann an den Kamin.
»Demeiselle«, sagte Godefrid le Zort zwischen einem Zug,
»wirst du, daß die Gütin Eise in den nächsten Wochen
Ersien verlassen wird?
Knecht beugte sich noch einmal zu den Stunden, und der
junge König starrte le Zort gerings an, sagte aber nichts
zu sagen.
»Das freut mich für Eise.« Knecht richtete sich wieder auf,
in ihren hellen Augen glomm ein böses Licht, doch ihre

V 300 unites same marks and thousands better? ^{Revised}

Als Baedeker an einem Morgen
auf den Stufen der Treppe in der Sonne
sass, ^{und yammelte} dann ein junger Bursche daher,
der offenbar auf der Wanderschaft befind
lich war, stand ^{und} blickte vor sich
auf die Treppe hinunter.

Treppe stehen.
Sei's Her Les Hände Rathsar in
dies ~~Gros Handels~~ fange er kufare
Istallid. Der alle untrie, hat ihn ein
in tachen I schenkt ihm voran.

Man hat uns zu Ende gebracht,
mit dem Vorwissen des Verschiedenen.
Ein ^{zu} gut ^{zu} schon ^{zu} einigen ^{zu} und ^{zu} sehr
auch schon sehr für eine sehr gute
Seite.

1. Es sieht ein Varns ^{ansonianer}
 2. ^{nehmen} schenkte ein Dachschaum ab, das er
 darunter von oben, umgeschwollt bringt,
 aus einem ~~festen~~ ^{festen} geschwollenen Teller
 aus Leder, Leder und buntem Seiden.
 Das bunte Leder steht in einer ~~schönen~~
 Schale aus ~~schwarzen~~ schwarzen Holz
 3. von ~~festen~~ ^{festen} buntem eingelept,
 das Leder in ~~festen~~ ^{festen} buntem eingelept,
 und ~~festen~~ ^{festen} buntem eingelept.

vorher überreichte Jagde. Plumpse Kleinigkeiten trugen
die Zerstückung. Eine niedrige, spitzbogige Zuer schloß die
Zerpe ab.
Anne saß neben dem flammenden Kaminfeuer. Sie war
die einzige Frau in dieser Männerwelt. Die hatten Je-
bernschichte praestellen, und ab und zu trieb eine Regenbö-
in den Schloß, und dann zischten die Flammen und sprühten
hörnig auf. Einige Zünde lagen vor dem Kamin. Anne
lehnte den Kopf an die hohe Rückenlehne, ihr mattscha-
Kleid, durch das sich goldene Anteilen zogen, umstand sie
in flarren Galen. Die Dementelle der Züfignan trug nie-
mals ein Schmuckstück. Der junge König Zeintich saß sei-
ner Kusine gegenüber. Er hatte beide Arme aufgeschlagen und
flarrte auf das Schachbrett, überbadete einen Zug. Anne
betrachete ihren Vetter. Die schöne Schmale seines Ge-
sichtes hatte einer aufgebuntenen Gulle Platz gemacht, die
die bisher so reizvollen knabenhaften Züge verwischte. Nur
der ferne, seltsam fesselnde Blick der Züfignan und die
schönen selbstigen Haare waren ihm verblieben. Auch die
Zieglamkeit der Gestalt war einer Schwermüdigkeit und
Lippigkeit gewichen, seine Bewegungen hatten etwas er-
schreckend Müdes. Anne dachte mit einem weichen Gefühl
an die Tage, da der junge König und sie trübliche Spiel-
genossen gewesen waren. Die eigene Entschluß- und Ur-
teilskraft, der Antrieb etwas zu leisten, von Kaiser Fried-
rich seitherzeit zu einer blühenden Verheißung gebracht,
waren von Johann von Obellin erstickt worden. Als Anne
dem Statthalter in einer bösen Stunde vorwärts darüber
machte, erwiderte dieser heftig: »Wäre ich Kaiser Fried-
rich, hätte ich Zeintich blühen und strahlen lassen, denn
dem Kaiser mußte für seine Politik ein selbständiger, ihm
ergebener König wünschenswert sein. Meine Politik läuft
andere Bahn. Da König Zeintich kein starrer Jochträger ist,
muß er zu einer Puppe werden, die ich überall dorthin
schleichen kann, wo es das Geil des Landes und der Züf-

Es warf es auf den Tisch 10 Gebirg
 neugewirg ^{Sichtbark} erstarrt in der Rennstau. Der
 Widerschein vom der Sonnenstein am Kai,
 Raub warf beleuchtete die Stahnen
 Sobrann leuchtend voll, als seine Glaswerk
 in der alten Bilder. Es koste im Licht
 wie im Wasser und wandte sich ^{mit zögernd} durch die
 Sache gut bewies zu!

Das "Damm's" wachte ich mich auf
 im dunkeln Kissen in ^{in vorübergehender} Gedanken mein
 Leben so teuer als möglich verkaufen,
 aber jetzt ist das Leben selbst so teuer.
 den Tod eines künftigen ^{trachten} sehen, ~~was ist ein~~
 Koffell mit meinem Tauschen durch zu
 kommen, was wärde das mir kosten geben?

Das Alter achte mich, hat den Reich
 den Bestand ihres Handels in der den jungen
 an. Wie kann? ^{hat schon im Leben und in der} ^{in der} ^{in der}
 Actor, der lacht ich mich glänzen.

Bachmann vor der Halle ^{in der} ^{in der} ^{in der}
 Es war mein Blick ^{in der} ^{in der} ^{in der}
 Du bist Scholze in auf dem Weg nach ^{in der} ^{in der} ^{in der}
 Woher er ist der das ^{in der} ^{in der} ^{in der}
 Bachmann hat mit der ^{in der} ^{in der} ^{in der}
 als Licht von Lingen bei im Gehirn vor in
 die junge Angewandte fallen konnte, das
 mit ihm mich, es lebendig angestrichen, mit
 Teilnahme zu wandte.

Ich lichte mich nicht.
 Der Pector wurde plötzlich ernst und blidte nachdenklich aus
 dem Fenster. Der Regen hatte etwas nachgelassen. Von
 unten hörte man das Zappeln von Pferdehufen.
 »Demosielle, habt Ihr beim Herrn Statthalter von dieser
 Begegnung gesprochen?«
 »Nein, Wist Ihr, was für ein Wesen das ist, Wistler?«
 »Es könnte sein, daß ich es weiß. Ihr habt das Tier auch
 im Hof von Gauterecks gesehen?«
 »Ja, dich unter einem Fenster, es verlort sich dann im
 Schatten der Mauer.«
 »Wist Ihr, wessen Fenster es war?«
 »Nunne überlegte: »Ich könnte glauben, daß es das Fenster
 Wistlers le Tort war.«
 Der Tempel trug den Kopf in die Sand: »Demosielle,
 ich werde Euch nach Gauterecks begleiten und halte es für
 besser, wenn wir mit Herrn Johann darüber reden.«
 »So bedeutet das Erscheinen dieses scheußlichen Wesens
 doch eine Gefahr?«
 »Niemals für Euch, Demosielle, aber fragt nicht weiter.
 Ich kann mich irren, es könnte auch ein entlaufener Gant-
 ler sein, der sich in den Wäldern versteckt hält.«
 »Nunne betrachtete MacDonnell vorwurfsvoll: »Ich bin doch
 kein kleines Kind, Wistler, das Ihr anhängen müßt, um ihm
 nicht bange zu machen.«
 Der Pector hatte sich erhoben, und tief aus der Lür nach
 Mantel und Gewaffen und daß man sein Pferd fassen
 möge. Nunne hatte die Sandstühle erneut über die Slinger
 gezogen und griff nach der Lederkappe, die sie über den
 Kopf stülpte, achlos, ohne darauf Bedacht zu nehmen, ob
 die Kappe gerade oder schief lag. MacDonnell lauschte,
 sein etwas rauher Baß füllte den Raum:
 »Demosielle, damit Ihr seht, daß ich Euch weder beruhigen
 noch ängstigen möchte, will ich meine Vermutung aus-
 sprechen: es könnte sein, daß dieses Geschoß Zufam

Das Lehmann hat wohl einen gewissen
Wert, letzte B. ^{in der ersten und dem zweiten}
^(Bd.) im 1. Band. Aber die
Leihgaben Handlung verfallend, aber die Käufer
finden sich allemal schwerer als langsamem
als die ^{Ausgaben} ~~Bücher~~. Er brach mir vorwärts ab,
lächelte über sich selbst. ^{Er} ^{besser}
Vorwissen ist ^{ganz} ^{aus} ^{für} ^{vornehmlich} mit
seiner hohen Einsichten an.

Der Vorstand sowohl die Lehrtechn.
Gesamte Reihe wie auch der am folgenden Bericht zu
^{nicht}
sehen noch -> den keine erkennbare

Ich verlange nichts d. h. Nur geringe
Werke zu korrigieren. Es ist schon Eremberts Charge
bei falscher Angabe fast in Lichte, Eremberts
Bert aber die Verord. dass ich nicht mehr
sein und schreiben habe. Da ich doch
2. Teil besetzt. Dem Herrn

Wie denn? Sei nicht besorgt. Dein ~~Alles~~
 dort will ich ^{die} kaufen. + Das ist es nicht! ~~was~~ ^{was} ~~ist~~
 besorgt! Wo kommt die her,
^{was}

"Das sagt man, wenn man sein Vater
brides Gut in alle Hände streut. - Aber wenn ich
erst wohnen will, so wirdet der Punkt golden
betten wollen ich nicht. " ^{antwortete}

Stimme gut wieder bei. Die Wunde heilte in 14 Tagen.
 - Ich habe es, wie Arzt freiburg, an den Augen.
 Dann schalt es langsam in den Hintergrund
 der Seele. (Voo) Schaub - Metastrophisch stunden,
 öffnete eine Wunde - man vernahm den
 Klang des Silberglases.

Der junge Kotte es mit unterlieh.

V for the being to be the

kleine Wanduhr

gerathen war. Die Kommode lag eine gute Weile entfernt. Die Figuren hatten das Schloß der Zierker abgetauft, die kleine Kommode hingegen wurde als Exzentriker des Orbers beibehalten und unter den Prior MacDonell gestellt. Morgens und abends schlangen die Klänge der Mäpplenglocke über die Bergwälder von Almad. In dem Speiseaal des Wästehauses, der seit langem nur mehr wenige Besucher sah, fand sich bisweilen ein samer Gast ein. Anne de Lusignan, die an der Seite des Kerkers von Abel zu dem erstenmal den Weg hierher gefunden hatte, kam gern zu dem alten Zierker. MacDonell war ein seltsamer Zierker, ein großer Jäger, und sein schottisches Blut machte ihn für manches empfänglich, das für andere tot und still blieb. In einem regnerischen Nachmittage sah die Demoselle mit dem Prior in der tiefen Gensternstube des Speiseraumes. Sie war bald nach dem Mittagskauen mit Piccard herübergeritten, denn von der großen Jagd des Statthalters, an der sämtliche Kerkern teilnahmen, hatte sie sich ausgeschlossen. Anne empfand sehr oft ein großes Bedürfnis. Sie hustete viel und fühlte sich meist müde. »Euch ist nicht gut«, sagte der Prior und schenkte sich seinen Wecker wieder voll. Anne schüttelte den Kopf: »Ach nein, vielleicht bin ich ein wenig ruhebedürftig. Seit Kerk Johann endgültig Kerk in Zierker wurde, sagt die Zeit wie ein wildes Roß dahin, und wir mit ihr.« »Zierker, Demoselle, das wird Euch schließlich machen.« MacDonell reichte ihr einen gefüllten Pokal, der die Gestalt eines Jagdhundes hatte. Anne lächelte und trank, stich mit dem Finger über das blante Metall: »Ich werde an den Kerkern denken müssen, es wird so früh buntel in diesen regnerischen Tagen.« »Es bleibt noch über eine Stunde hell, Demoselle.«

Grunde entspringen Quellen, die zugetrennt spärlicher und
 auch wieder reichlicher fließen. Dann fliegen Wale auf, die
 sich erheben, dann ruhe der See zu einem glühenden
 Schreden, dann schien es, als ruhen Himmel und Erde
 unmittelbar nebeneinander.
 Der Großpater verstaunte bei seinen Besuchen in Alamuth
 selten, in diesen paradiesischen Wäldern zu kommen und sich
 an seinen Schönheiten zu erfreuen, und der Ort beschloßte
 ihn täglich. Er war der Herr dieses Landes der Seligen.
 So verweilten die beiden eine geraume Zeit am Ufer des
 Wasser, in dessen festem glühendem Spiegel sich das Licht
 der aufgehenden Sonne lag.
 »Der hohe Scheid wandert im Himmel und auf Erden,
 im Feuer und im Wasser...« Jeßtem Aitar grüßte das
 strahlende Licht.
 Kurz nachdem der Großpater von Alamuth und der Dai
 nach Alamuth zurückgekehrt waren, wurde Raschid eb in
 zu Alamuth abgeholt. Der Scheid schritt ruhend
 durch den sonnenbeschienenen Saal. Man hatte die Fenster ge-
 öffnet, und das Licht strömte von allen Seiten herein.
 »Raschid eb Du, mein getreuer und weiser Diener und
 Freund, wie haben beschloßen, Du hast noch heute aufbre-
 chen zu lassen. Er soll Raschid eb in den Ort finden. Wir sind
 entschlossen zu handeln. Wir werden unsere Ziele leichter
 gewinnen, wenn der Einfluß der Abels gebrochen wird.
 Später, später müssen wir in unsere Hände kommen.
 Und noch eins, Raschid es Du, mein treuer Diener. Wir
 werden die durch Raschid eb in den Ort nach Mas-
 sat bringen lassen, den du mit aller Höllichkeit und Müd-
 sacht empfangen wirst, und melde uns, wenn diese Dame
 in deinem Hause angelangt sein wird.«
 Der Emir verabschiedete sich im stillen, aber dieser Gast
 wohl sein konnte, den er im Namen des hohen Scheids
 bei sich aufnehmen sollte, Frauen war der Zutritt in die
 Zimmernungen für gewöhnlich nicht gestattet. Raschid eb

✓ wenn Bertall schon Berlin, voran.

Lass es gut sein, mit Balthusens 47
der Handel ^{bei} abzuhandeln.

Da steht ich End nicht mehr recht
sehr, sondern wohlbedacht von Herzau, mit der
jungem frohlich, wenn ich gar in Lieder
kommen in den letzten Stunden tanzen
und springen und kumpeln.

heraus kommt & der nicht mehr der in
hast nicht er frohlich. Was der nicht alles
sind! Weg und Zählung, ^{Bücher in Vorlesung} Wenn und Zue I
sich finden der Dürren ^{hochstele} ~~schonsten~~ Divinum.
- Was macht mich krank, ^{Atter?} ~~brüder~~ Balthusens?

Sich möchte ich zu allem, was du
die ^{heist} ~~Gewand~~ noch etwas anderes mit
auf den Weg gehen, mein Kutsche, Laps
Balthusens Langsam I sonst, willst du
es schon hören?

Gesetz ~~Wann~~ ^{es} will ich, Wenn es so
schon I Lander ist, wie denn andere
schöne Lieder, ^{so} ~~haben~~ ^{zu} ~~es~~ ~~berock~~ ~~nicht~~ ~~der~~ ~~mit~~
~~fede~~ ~~zu~~ ~~offnen~~. ^{merzen} ^{hoffen}. ^{so} ~~Der~~ ^{so} ein reicher Mann,
bevoll ^{der} ~~das~~, Balthusens?

Wann du an Thaler wirst, bist
ich nicht arm.

Wo solche Antwort ^{Sitz} ~~ver~~, der ich
nicht arm an einem Litz, an Besoren
werde!

etwas breiter werdenden Weges standen, und gelangten endlich wieder ins Freie. Hier überquerten sie auf einem schmalen Ufer, den nur Schwimmbelsteie gespartlos begehren konnten, eine kalte und tiegen abwärts. Allmählich veranlaßte sich die wilde Gebirgslandschaft in herrliche Gartenanlagen, die mit künstlichem Geschick den gegebenen Verhältnissen angepaßt worden waren. In diesem Thal hatten die Altfassinscheide von Alamuth im Laufe der Zeiten einen Ort geschaffen, der in allem dem Paradiese nachgebildet war, so wie es der Prophet seinen Glaubigen verheißten hatte. Hier genossen die Schüler der Trubelhaft die Herrlichkeiten des Gartens Eden, nach dem man sie im Schatzkammerdort in gebracht hatte. Dieses Erlebnis bewirkte, daß sie von nun an nur noch von dem Wunsch befehen waren, wieder in diesen paradiesischen Garten eingehen zu dürfen. Die zweite Rückkehr in diese Herrlichkeiten war nun nur noch durch den Tod im Dienste Alamuths zu gewinnen. Diese beaufst geschädigte Todessehnsucht und Bereitshaft ergog den Scheiden von Alamuth eine Gefolgschaft, durch die jene unheimliche Macht entstehen konnte, die in jedes Gürtenschloß, in die Säuler der reichen Sandelsbrettern, in Bauerstiehlungen so gut wie in die Säulen der Altären griff und überall willigen Gehorsam fand.

Man hatte auf Lastkamelen fruchtbares Erdreich in das Hochtal gebracht, dessen geschützte Lage und warme Quellen der Gärten ein fast tropisches Gewächse vertiehen. Man schuf künstliche Bewässerungen und bepflanzte den so gewonnenen Gartenboden mit den seltensten Bäumen und Sträuchern, Blumen und Gräsern. Aus vieler Sorten Ländchen holte man kostbares Getreide und bewässerte das Land damit, Gassen und Aehe, Antilopen und Gassen, ja sogar Pardel und Löwen beherrschte der Garten, und alle diese Tiere gediehen unter sachgemäßer Pflege und wurden zu freierartigen Geschöpfen, die sich fortpflanzten und sich

Balthasar von Kette die Tante eröffnet und der
 inorschen Schatulle und dem eleganten Besuche
 die Schale entgegen. Er stellte sie auf den
 Tisch von dessen Rand sie schon so vielen
~~erzählteschen hatte~~ und blickte sie an, als
 der junge Agnes an der Kauscherei war.
 Sie sah in ^{seiner} Tasse ~~ein~~ ^{ein} ~~blau~~ ^{blau} ~~und~~
~~wie einer, wie eine, so rein und wie eine~~
~~oft zu vor und wie von vielen, 1. füllte den~~
 stillen Raum und in der Hand des Lebenden
 lastete mit ihrer Wohltat.

Der furchtbar auf der präsenten
 Balthasar Schatulle hatte, sal auf nicht
 verblenden war, so furchtbar tief und
 sehr furchtbar in dem Blick des alten
 Mannes und, der ihm sehr furchtbar stürzte
 dessen tiefe Erwartung es abt wies.
 wahren und tiefen bewegt und ernst!

Ein Zwecklang sein Vater, was bei
 das, ein Zwecklang in der einen einzigen
 Klasse, wie schön und hell! tief und hell
 zugleich. Es ist ein Zwecklang so
 voller Harmonie, als fassen seine die
 was gewalt der Fährordnung ~~der~~
 ein.

kleine Mädchen war, die Spielgefährtin des Königs.

»Anne, ich sagte einmal: in Liebe oder Haß seid Ihr mir stets willkommen, beides liegt in uns beschlossen, und wir können weder das eine noch das andere wollen. Ich liebe Euch, möge diese Liebe die Eure einst erwecken und den Haß tilgen.«

Anne reckte sich auf die Zehenspitzen und küßte ihn auf den bärtigen Mund. So wie ihre Lippen ihn streiften, flüchtig ruhten und wieder frei gaben, sprachen sie deutlicher als jedes Wort. Sie traten voneinander.

»Was möchtet Ihr, daß nun geschehen soll, Anne?«

»Herr Johann, die Einsamkeit von Hauteceuf wäre mir ebenso schlecht ertragbar wie die von Dieu d'Amour. Ich weiß auch, daß noch weite Wege vor Euch liegen, ehe Ihr sagen könnt: Zypern ist frei. Der Sturm kommt über das Meer gefahren früher oder später. Ich zog schon einmal im Kleide des Valets durch die Länder, laßt es nun an Eurer Seite sein. Ich muß dort stehen, wo die scharfen Winde wehen, wo man um Leben und Sterben spielt, denn, Herr Johann, noch liebe ich das Leben und hasse es zu gleicher Zeit.«

Der Statthalter hatte kein Auge von ihr gelassen, doch gestattete er dem leidenschaftlichen Aufruhr seines Blutes nicht das geringste Recht. Einmal würde sie die Hand ausstrecken, dann griff man zu. Johann von Ibelin sagte ruhig:

»Ich bin einverstanden, Anne, reiten wir, kämpfen wir und siegen wir gemeinsam.«

Als König Heinrich am nächsten Tage erfuhr, daß die Demoiselle de Lusignan den Hof nicht nach Hauteceuf begleiten würde, sah er lange vor sich nieder, schwankte und stürzte lautlos zu Boden. Der Hofmeister Babin, der dem König die Mitteilung gemacht hatte, hob ihn empor und bettete den blonden Kopf in seine Arme. Niemand erfuhr davon, und in der frühen Vormittagsstunde verließ der königliche

Balthasar soße uns lassen & hier
mattig doch in allen Leiden mit Gewissheit
Ruch erfasst, alles Leben ist ein Nichts!

~~Anna D. Davis main ledger~~

Ich setze dir die Schale zu wegen, mein
Sohn, denn sie ist heute die in Ehren.
Der Knecht lobte und dankte hoch
ab, hat seinen Fuß auf eine alte
Treppe und dann sieht die Schwärze seines
Schuhs.

Schulcs.
"Kunst ist wunderbar, wenn lieber
Aktor, soße er ohne sich um zu denken,
wie habe den Platz nicht schön^z, dass
wie das Ding da uns mit schleppem
soll^z." Grossen
Dass noch

Ich bleib über diesen Punkt noch
 auf meinem Stande beabsichtigt und der
 die Stelle ^{nehmen} ~~bestimmen~~ sich für sein
 künftiges Anwesen. Ich habe bereits anzuweisen
 einen Platz, fuge es rasch hinzu!
 & Wenn ~~ich~~ so wenig mein ~~Freiwillig~~
 können, um ich die Sache gerne mit
 Schicksal sei in den Händen. Es wird
 sich schon der Rechte finden, der die
 dem Rechten weichen wird.

aufschloß. Gleich darauf standen sie im Wald. Vier Pferde
und zwei Knechte warteten, und man saß auf, verlor sich im
Dunkel der Bäume. Sie ritten mehrere Stunden hindurch,
ohne ein Wort zu wechseln; der Zempeler kannte seinen
Wald gut und hielt genaue Richtung auf das Meer. End-
lich, da graues Morgengraue durch das Blätter- und Strauch-
dach fiederte, hörte man ein buntes Brausen, und durch die
Stämme hindurch erkannte man die bleibende Fläche des
Wassers, die von weißen Schaumkrönen zerfließen wurde.
MacDonell brachte sein Pferd dicht an die braune Stufe
der Demoselle heran.
»Jetzt kann ich ohne Gefahr sprechen. In einer halben
Stunde sind wir am Strande und werden noch vor Son-
nenaufgang einen mit wohlbekannten Fischen erreichen, der
einen kleinen schnellen Segler besitzt. Er wird uns nach
Sitton überführen.«
»Kenne beugte sich ein wenig aus dem Sattel:
»Ich vertraue Euch, Hochwürdigster, und frage nicht.«
»Demoselle, ich danke Euch. Jungs von Abelin und ich hiel-
ten es für besser, wenn wir Euch für die nächsten Wochen
außer Landes bringen. Erst wenn Jener Jungs in Sittonia
die Regenschiff übernommen haben wird, kann er Eure
Eidgerechtigkeit gewährleisten. Ihr habt einen bösen Feind in
Zallan von Abelin, und wahrscheinlich auch in Wodestoid
le Fort.«
»Kenne hielt ihr Pferd fest im Sattel, denn der Boden fentie
sich steil bergab.
»Ich mußte es. Doch was wisst man mit vor?
»Jener Zallan forderte Eure Auslieferung an ein geistliches
Gericht, er beschuldigt Euch, Sittenstänke zu treiben, und
le Fort unterstühle ihn dabei.«
»Ein geistliches Gericht?« sagte Kenne nachdenklich, »das
bedeutete ein Kloster?«
Der alte Zempeler nicht sorgenvoll; sein Gesicht verriet,
daß er noch andere Bedäunisse für möglich hielt, doch

Balsarsor sah, wie ihm Schwestern und
dann für d. dieses in feines Licht ammal,
bei jedem Handstreich der Reue des
Scherhans aufzogen. ^{Trunter} Fort in Gegendes F
auf die Treppe ^{zu} auf und hing
ein Licht in seinen an, das sich eh
die Sonne es erlaubte, in seinen Gängen
sehen er dann vorstwand.

Balsarsor ließ sich auf einem
at Sessel nieder, der, als wie er, ihm
ni ^{Leben} ~~dem~~ vergangen Jahr aufnahm. Es
beobachtet die Hände der bei Rufen an
keine ~~füßen~~ ^{Augen} erholten sich
in ~~Wand~~ ^{sonnenhell} Licht ~~des Aufgangs~~
~~amper finken~~ ~~Es~~ ~~erzählte~~ ~~ein~~ Das
hat Klang in ihm nach und bemerkte
sind ihm ~~sonderbar~~ ~~und~~ ~~selig~~ mit dem
lebten Kl. Gelant der klirrenden Schale und
er vernahm, dort auch als er
verstand, als hätte ~~der~~ ^{es} ~~Sonne~~ ^{uns}
~~Ausgang~~ ~~Wörter~~ ~~reflexion~~ auf den Seiten:
Was soll ich mit der Faden,
kenn ich den Klang vernahm,
Die saamen waren Glorien,
Sind dort, woher er kam,

Viel noch ein Raum schwolle, wie Balsarsor
das für die Gesang

Der Doctor gab dem Gekauften das mönchliche Gewand, und sie legte es über den Körper Johans von Abellin. Mit tiefen ernsten und sehnsuchtsvollen Augen blickte sie der Eckenbe an. Leidvoll sagte er:
 »Tun bin ich ein Mönch, Anne, und du mußt von mir gehen. Dein Weg kommt bald zu einem Ziel, Anne, Sie küßte ihn. In ihren Augen brannte Leid, und Entsetzen mischte sich hinein. Ihr Kopf ruhte an seiner Schulter. MacDonell richtete sie auf:
 »Demostelle, Ihr müßt jetzt gehen, das Verhängnis erlischt und die Gnade beginnt.«
 Der junge Bruder wartete neben dem Lager mit dem heiligen Öl. Anne sah noch einmal auf den Mann nieder. Johann von Abellin grüßte sie mit einem leichten Lächeln. Anne betrugte sich und verließ das Sterbekammer. Hugo von Abellin erwartete sie an der Tür und brachte sie in eine Kämmer:
 »Bleibt hier, Demostelle, der Regent stellt Euch unter meinen Schutz. Ihr seid in Sicherheit.«
 Anne antwortete nicht. Sie ließ sich auf einen Stuhl am Fenster sinken, und sah still und klar wie ein Bildnis aus Stein.
 Langsam kam die Nacht. Kurz vor Mitternacht begannen die Glocken zu läuten, Anne wußte, daß der mächtigste Mann des Landes gestorben war. Das Wesen des Todes erfüllte das Haus. Man hörte die Brüder singen, und der Duft des Weihrauches drang bis in die Einsamkeit der Kammern.
 Das Mädchen fuhr zusammen, ein schwaacher Lichtschein glitt in den kleinen Raum. Der Doctor MacDonell stand vor ihr. Über dem Arm trug er einen weissen Ordensmantel. MacDonell war in voller Bewaffnung, die Eisenkappe auf dem mächtigen Schädel.
 »Demostelle, Ihr müßt mit mir kommen. Ich sage Euch

"Die klingende Schale"

Titelnovelle

1940

Handschrift

